meteorit

#25 . 3/2012

Segen bringen – Segen sein

Unterwegs im Namen des Herrn

50 Jahre Erfolgsgeschichte

INFORMATIONEN VON BDKJ & KJA WÜRZBURG

Inhalt

Editorial 3

Thema 4
„Segen bringen, Segen sein“ 4
Im Kleinen wie im Großen 7
2.000 Jahre später:
Begegnung im Heimatland Jesu 9
Unterwegs im Namen des Herrn -
die Sternsinger 10
Ein Junge, eine Idee, viele Bäume 12
Für Gesundheit in Tansania und weltweit 14
Seit 50 Jahren als Dreikönige unterweges 15
Impuls 17
Pinnwand 18

BDKJ 20

kja 26

Verbände 28
Regionen 31

Leute und Fakten 34

REDAKTIONSSCHLUSS
DER NÄCHSTEN
AUSGABE: **01.03.2013**

Thema:
Clash of Generations

Impressum

Herausgeber:
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) Diözesanverband Würzburg
Mitherausgeber:
Kirchliche Jugendarbeit Diözese Würzburg (kja)
Verantwortlich:
Lukas Hartmann
Redaktion:
Monika Cupok, Lukas Hartmann, Jessica Lutz, Christoph Schlämmer und Anna Stankiewicz
Kontaktadresse:
Redaktion Meteorit
Kilianeum – Haus der Jugend
Ottostraße 1, 97070 Würzburg
fon: 0931 386-63141
E-Mail: bdkj@bistum-wuerzburg.de
www.bdkj-wuerzburg.de
Layout:
Florian Sußner
Lektorat:
Susanne Backmund, Würzburg
Druck:
Vinzenz Druckerei, Würzburg
Auflage:
2.300 Stück
Bezugshinweis:
Kostenloser Bezug über die BDKJ-Diözesanstelle.

Titelseite: © Erbe/Kindermissionswerk

Editorial

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

als frisch gewählte ehrenamtliche Diözesanvorsitzende im BDKJ Würzburg darf ich nun das Editorial für die neue Ausgabe des Meteorit verfassen, zu einem Thema, das viele von uns betrifft. Wie gern erinnere ich mich an die Zeit, als ich als Sternsinger Anfang Januar durch die Straßen zog, an Türen klingelte, Lieder sang und Süßigkeiten zugesteckt bekam. Und besonders neidisch war ich auf den, der die Spendendose tragen durfte: Es war eine ehrenvolle Aufgabe, wir wussten ja, dass wir für arme Kinder sammeln, um ihnen zu helfen. Doch was verbirgt sich hinter der Aktion Dreikönigssingen wirklich? Woher kommt diese Tradition? Wie sieht es jetzt, 2.000 Jahre später, im Heimatland Jesu aus, dort wo auch die Heiligen Drei Könige unterwegs waren? Und was hat dies alles bitte mit dem Jungen zu tun, der seit dem Jahr 2007 Bäume in der Welt pflanzt?

Dies und viele weitere Themen, wie aktuelle Infos zur 72-Stunden-Aktion des BDKJ, Neues vom Weltfreiwilligendienst und den Verbänden sowie die Ergebnisse der Plakataktion des BDKJ-Diözesanverbands Würzburg zum Dialogprozess erwarten euch auf den folgenden Seiten.
Viel Spaß beim Stöbern und Lesen, eure

Monika Cupok
BDKJ-Diözesanvorsitzende

PS: Nicht vergessen! Am 28.12.2012 findet die bundesweite Eröffnung der Aktion Dreikönigssingen 2013 in Würzburg statt! Vor dem „größten Pfarrhaus Europas“, wie der Imperator Napoleon die Residenz einmal bezeichnet haben soll, werden an diesem Tag knapp 1500 Sternsinger erwartet. Mehr dazu unter: *www.sternsinger2013.bdkj-wuerzburg.de/anmeldung*

„Segen bringen, Segen sein“

Seit 1959 eine Erfolgsgeschichte: die Aktion Dreikönigssingen

Aachen. Eine große, goldene Krone hängt über dem Besprechungstisch, an der Wand lehnen die Plakate zur kommenden Aktion Dreikönigssingen in DIN A0 und vor der großen Regalwand stehen 27 Kartons in Reih und Glied, in denen sich Mitte November die Einsendungen zum Sternsingerwettbewerb stapeln. Klar, denn eine Menge Gruppen hoffen auf den „Hauptgewinn“. Sie wollen am 4. Januar dabei sein, wenn Bundeskanzlerin Angela Merkel in Berlin die Sternsingerdelegationen aus allen 27 Diözesen begrüßen wird. Sebastian Ulbrich sitzt konzentriert an dem runden Tisch in der Mitte des Raums. Der Rucksack ist bereits gepackt, morgen geht es für den Verantwortlichen der Aktion Dreikönigssingen noch einmal für eine Woche nach Malawi. Das kleine Land im Südosten Afrikas steht 2014 im Mittelpunkt der Sternsingeraktion. Während sich die Gruppen überall in Deutschland auf das Dreikönigssingen zum Jahresbeginn 2013, das Thema Gesundheit und das Beispielland Tansania vorbereiten, denkt Ulbrich jedoch schon ein Jahr weiter. „Okay, zugegeben, es ist nicht immer einfach, zwischen den einzelnen Aktionen, den Themen und den Beispielländern hin- und herzuschalten. Aber nach dieser wichtigen Vorbereitungswoche in Malawi werde auch ich mich wieder ganz auf Tansania und die 55. Aktion konzentrieren“, erklärt der 29-Jährige. „Und dann bin ich auch bestimmt nicht mehr so entspannt wie jetzt“, fügt er lachend hinzu.

Sebastian Ulbrich, Verantwortlicher der Aktion Dreikönigssingen beim Kindermissionswerk.
© alle Bilder: Kindermissionswerk

Kein Wunder, denn je näher der Aktionszeitraum rückt, desto mehr Anfragen laufen im Aktionsbüro auf. Dann wird es im ersten Stock der Zentrale des Kindermissionswerks „Die Sternsinger“ in Aachen auch schon einmal betriebsam. Wo bekomme ich noch die passende Spendendose? Können Sie die Transparente zur Aktion auch schon einen Tag früher anliefern lassen? Darf noch eine Gruppe aus unserem Bistum an der bundesweiten Eröffnung in Würzburg teilnehmen? Verantwortliche für die Gruppen in Schulen und Pfarrgemeinden, Ansprechpartner in den Bundesbehörden oder die Kolleginnen und Kollegen der BDKJ-Diözesanstellen – zahlreiche organisatorische Fragen wollen auch kurz vor Aktionsstart noch geklärt werden, und dann ist Sebastian Ulbrich natürlich ein gefragter Mann. Es macht also durchaus Sinn,

Sternsinger in den neuen Bundesländern im Jahr 1991.

Interviews mit ihm mit ein wenig Vorlauf anzugehen.

„Die Welt wäre ärmer“

„Vergangenes Jahr hat mich eine Journalistin gefragt, wie die Welt ohne die Sternsinger aussähe. Meine Antwort würde heute genauso lauten“, erzählt Ulbrich. „Die Welt wäre um die größte Aktion von Kindern für Kinder ärmer. Es ist eine riesengroße pastorale Aktion, bundesweit machen sich 500 000 Kinder und Jugendliche in den Tagen um den Dreikönigstag auf den Weg, um sich für Kinder in der Welt einzusetzen.“ Es erfüllt den Sternsingerverantwortlichen, der als Kind in seiner Heimatgemeinde im thüringischen Suhl selbst als Sternsinger unterwegs war, sichtlich mit Stolz, dass sich das Dreikönigssingen aus kleinsten Anfängen zur weltweit größten Aktion entwickelt hat, bei der sich Kinder für Kinder in Not engagieren.

Ob Pater Paul Koppelberg, von 1958 bis 1968 Präsident des Kindermissionswerks, den Aufruf zur ersten Aktion Dreikönigssingen in Ulbrichs heutigem Büro formuliert hatte, ist nicht überliefert. Erfolgreich war seine Aktionswerbung „Hilfe für Leprakranke in Korea“ jedenfalls. 100 Pfarrgemeinden nahmen 1959 am ersten „offiziellen“ Dreikönigssingen teil und sammelten dabei 95.000 Mark. Pater Koppelberg hatte dem alten Brauch des Sternsingens mit seinem Aufruf einen ganz neuen Sinn gegeben. Bis ins Mittelalter reichen die Wurzeln des Brauchtums zurück, doch bis 1959 waren die Sänger vorwiegend aus reinem Selbstzweck unterwegs. Die gesammelten Spenden wanderten nämlich in die eigene Tasche. Bereits 1961, zwei Jahre nach dem Start, kam der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) mit an Bord und wurde neben dem Kindermissionswerk gleichberechtigter Träger der Aktion Dreikönigssingen.

„Damit uns allen ein Licht aufgeht“

Immer mehr Pfarrgemeinden, Kinder, Jugendliche und Erwachsene beteiligten sich in den Folgejahren. 1968 wurden erstmals mehr als eine Million Mark während einer Aktion gesammelt, 1972 erbrachte die 14. Aktion Dreikönigssingen bereits mehr als zwei Millionen Mark. Mit steigenden Teilnehmerzahlen entwickelte sich die Aktion auch insgesamt weiter. 1977 wurden in Köln, Aachen, Essen, Paderborn und Augsburg erstmals bistumsweite Aussendungsgottesdienste gefeiert. 1980 gab es erstmals ein offizielles Leitwort: „Damit uns allen ein Licht aufgeht“. Hongkong wurde 1981 zum ersten Beispielland der Aktion.

Mit der 25. Aktion Dreikönigssingen 1983 begann der Reigen der Empfänge bei den höchsten Repräsentanten von Staat und Kirche. Bundespräsident Karl Carstens machte am 1. Dezember 1982 den Anfang. Bundeskanzler Helmut Kohl wurde ab 1984 der bis dato meist besuchte Gastgeber. Unabhängig von ihrer Parteizugehörigkeit griffen ihre Nachfolger im Amt diesen Brauch auf und führten ihn fort. Im Jahr 2001 begrüßte Papst Johannes Paul II. die deutschen Sternsinger. Auch sein Nachfolger Benedikt XVI. widmete den kleinen und großen Königen aus seiner Heimat besondere Aufmerksamkeit. Zur 50. Aktion im Jahr 2008 segneten die Sternsinger erstmals auch das Europäische Parlament.

Sternsinger aus den Jahren 1960 und 1961.

Erste bundesweite Eröffnung 1987 in Würzburg

1987 wurde am 3. Januar in Würzburg erstmals eine bundesweite Eröffnung der Aktion Dreikönigssingen gefeiert. In diesem Jahr, am 28. Dezember, ist die unterfränkische Domstadt also zum zweiten Mal Gastgeber für dann 1.500 Sternsinger.
Neben Empfängen und Eröffnungen gab es zahllose weitere Höhepunkte in der Geschichte des Sternsingens. 1996 warb der damalige Fußball-Bundestrainer Berti Vogts mit Sternsingern in einem TV-Spot. Im selben Jahr wurde ein D-Zug der Deutschen Bahn auf den Namen „Die Sternsinger“ getauft. Der Zug verkehrte später freitags als Intercity auf der Strecke Köln-Hamburg. 2004 wurden die Sternsinger in Münster mit dem Westfälischen Friedenspreis ausgezeichnet. Unter dem unmittelbaren Eindruck der Tsunami-Katastrophe in Südasien erreichten die Sternsinger 2005 mit 47,6 Millionen Euro ihr bislang höchstes Sammelergebnis. Insgesamt konnten sie seit dem Start ihrer Aktion 1959 bereits rund 814 Millionen Euro sammeln. Mehr als 63.000 Projekte für Not leidende Mädchen und Jungen in aller Welt wurden seitdem unterstützt. Diese fast schon unvorstellbare Gesamtsumme ist ein deutliches Zeichen für das große Engagement, das die Mädchen und Jungen und ihre jugendlichen und erwachsenen Begleiter Jahr für Jahr in beinahe allen Pfarrgemeinden bundesweit leisten. Die Grundlage für den Erfolg der Aktion sieht Sebastian Ulbrich in der fast schon genialen Einfachheit: „Die Sternsinger sind heute noch genauso unterwegs wie 1959. In ihren prächtigen Gewändern, mit funkelnden Kronen und mit einem Stern vorneweg. An der Grundausrichtung hat sich eigentlich nichts geändert“.

Und auch ein weiterer Aspekt ist heute nicht anders als vor über 50 Jahren: „Die Sternsinger bringen den Segen zu den Menschen. Sie sind die Botschafter der Geburt Christi, sie segnen die Häuser und alle, die dort ein- und ausgehen“, so Ulbrich. Zu den Menschen in Deutschland bringen die „Könige“ den Segen. Mit der Hilfe, die sie in aller Welt ermöglichen, sind sie für die Kinder dort ein Segen. „Segen bringen, Segen sein“, das Leitwort der aktuellen Aktion könnte passender kaum sein.

Thomas Römer
Kindermissionswerk

Thomas Römer

Seit 2002 ist der Journalist Referent für Pressearbeit beim Kindermissionswerk „Die Sternsinger“. Zuvor war er einige Jahre frei- und hauptberuflich als Pressereferent und Zeitschriftenredakteur für die DPSG im Einsatz.

Im Kleinen wie im Großen

Schritte auf dem Weg zur gelungenen Sternsingeraktion

Um einen Eindruck davon zu erhalten, welche Schritte auf dem Weg zur gelungenen Sternsingeraktion vor Ort nötig sind, haben wir uns sowohl in einem 280-Seelen-Dorf im Spessart als auch in der Regionalstelle Würzburg und Ochsenfurt umgehört.

Stelle Dich kurz vor, wer Du bist, was Du im normalen Leben machst und was Deine Rolle in der kirchlichen Arbeit in Deinem Ort ist.

Ich heiße Klara, bin 16 Jahre alt und gehe am Spessart-Gymnasium in Alzenau in die 10. Klasse. In meiner Freizeit mache ich viel Musik, spiele zum Beispiel Klavier, Gitarre und Geige, singe gerne oder mache was mit Freunden. Ich wohne in Hemsbach, einem kleinen süßen Dorf mit ungefähr 280 Einwohnern und einer schönen Kirche. Außerdem bin ich Leiterin unserer stolzen 14 Ministranten im Alter von 9 bis 16 Jahren und singe im Kirchenchor mit.

Oberministrantin in Hemsbach – was sind da so Deine Aufgaben?

Normalerweise gibt es jedes Jahr im Dezember zwei, drei Drittklässler, die im nächsten Jahr zur Erstkommunion gehen. Die sprech ich dann an und überzeuge sie davon, dass sie unbedingt Minis werden müssen. Denen, die interessiert sind, bring ich dann zusammen mit ein paar erfahrenen Minis den Dienst am Altar bei. Ab und zu, also z.B. wenn beim Ministrieren was nicht so gut läuft, trommel ich ganz spontan alle zusammen und wir besprechen in unserm Jugendraum wichtige Punkte oder spielen einfach nur Tischkicker. Am Planen von regelmäßigen Gruppenstunden sind wir momentan noch dran. Ich gehöre außerdem auch zur sogenannten „Talking-Runde“, einem Zusammenschluss der Oberministranten aus Hemsbach und Niedersteinbach/Brücken, in der wir gemeinsame Aktionen der Minis organisieren.

Klara organisiert in Hemsbach die Sternsingeraktion.

Wie muss man sich das „Sternsingen“ in Hemsbach vorstellen. Wie lange seid Ihr am 6. Januar unterwegs und gilt es etwas Besonderes an diesem Tag zu tun?

Wir teilen uns in zwei Gruppen auf, jede Gruppe übernimmt eine Hälfte der Häuser. Im Gottesdienst am Vormittag werden wir ausgesandt und danach geht´s auf zum Sternsingen. Jede Gruppe ist ungefähr zwei einhalb bis drei Stunden (meistens bei Eiseskälte...) im Dorf unterwegs und wird auch mal in bestimmte, schon bekannte Küchen aufgenommen und mit leckeren Plätzchen gestärkt. Nach einer Aufwärm- und Verschnaufpause ist der Höhepunkt des Tages das legendäre Drei-Königs-Konzert um 17 Uhr. Drei von den Königen und einer der Sternträger ziehen feierlich in die Kirche ein, wovon schon auch mal ein Bild in der Zeitung landet ... Abends belohnen wir uns dann alle in der Wirtschaft mit vielen halben Hähnchen und Pommes :)

Die Vorbereitung auf die Sternsingeraktion läuft von Ort zu Ort sicherlich unterschiedlich ab. Wie gestaltet Ihr das bei Euch?

Wenn der 6. Januar ins Haus steht, treffen wir Ministranten uns bei mir zuhause und verteilen die Rollen und Texte der Sternsinger. Die drei Könige werden meistens von den „Größeren“ übernommen, aber mitsingen und was sagen muss bzw. darf jeder! Zum Schluss versorgt meine Oma uns mit bunten maßgeschneiderten Gewändern.

Gibt es immer eine Einführung bzw. Informationen über die bundesweite Eröffnung der Aktion Dreikönigssingen? Seid Ihr informiert über die Spenden- und Sammelzwecke bzw. wie könnte man Euch mehr unterstützen?!

Bei dem Vorbereitungstreffen zeigt meine Mutter uns als erstes einen kurzen Film des Kinderhilfwerks „Die Sternsinger“, in dem uns gezeigt wird, wofür wir eigentlich

sternsingen und welchem guten Zweck unser gespendetes Geld zugute kommt. Der ist oft so bedrückend, dass wir uns voller Tatendrang ans Proben machen ... Schade ist nur, dass wir keine Infos über Erfolge der Aktion, die wir unterstützen, kriegen.

Welche Erfahrungen machen nun die Mitarbeiter einer Regionalstelle mit der Vorbereitung auf die Sternsingeraktion und welche Rolle können sie darin übernehmen?

Klara beschreibt in ihrem Interview bereits, was in der Sternsingervorbereitung große Bedeutung hat: den Tatendrang der Kinder und Jugendlichen zu wecken! Es gehört nämlich eine große Portion Motivation dazu, sich einen ganzen Tag lang bei Wind und Wetter auf den Weg zu machen und sich den Reaktionen all der (manchmal fremden) Menschen auszusetzen, an deren Türen man klopft. So ist es also die Aufgabe der meist ehrenamtlichen Helfer, in den Wochen vor Dreikönig eine ausreichende Zahl an Kindern und Jugendlichen zusammenzutrommeln. Sie werben in der Schule, im Gottesdienst, im Pfarrbrief, bei den Ministranten und bei Gruppenstunden. Nebenbei bereiten sie die aufwändigen Gewänder vor, waschen, nähen, basteln – und versuchen, über alles den Überblick zu behalten! Dort, wo durch all den organisatorischen Aufwand keine Zeit mehr bleibt für eine inhaltliche Vorbereitung und Motivation der Sternsinger, können die Regionalstellen für kirchliche Jugendarbeit den Pfarreiengemeinschaften unterstützend zur Seite stehen.

So bietet beispielsweise die Regionalstelle Würzburg in den Dekanaten Ochsenfurt, Würzburg links und Würzburg rechts des Mains Einheiten zur Sternsingeraktion an. Bei solch einem „Aktionsnachmittag“ kommen die Mitarbeiter der Regio voll bepackt mit Beamer, Film, Plakaten, Folien, Infobroschüren und Bastelutensilien vor Ort. Mit Hilfe von Landkarten, Bildern und Daten erfahren die Kinder die ersten grundlegenden Aspekte über das aktuelle Land der Sternsingeraktion. Der anschauliche Film, den das Kindermissionswerk passend dazu alljährlich herausgibt, lässt sie anschließend in die Welt der Kinder dieses Landes eintauchen und vermittelt ihnen einen guten Eindruck über deren Probleme und Herausforderungen. Neugierig werden die Mitarbeiter der Regio anschließend ausgefragt und versuchen, den Wissensdurst der Kinder zu stillen. Nun heißt es aber für die Kinder, selbst aktiv zu werden: in Bastelaktionen oder Workshops können sie das eben Gelernte vertiefen und so auch ein Stück der Vorbereitung mit nach Hause nehmen. Im Jahr 2010 bekamen sie beispielsweise durch einen Parcours einen anderen, spielerischen Zugang zu dem Land Kambodscha. Hier konnten sie ihre Geschicklichkeit bei unterschiedlichen Aufgaben testen. Zum Beispiel sollten sie ein Papierschiffchen basteln, mit Essstäbchen Korken von einem Gefäß in das andere geben, Bilder verschiedenen Gebäuden von Kambodscha zuordnen und die Anzahl der Reiskörner in einem Korb erraten.

Durch diesen Ansatz können Regionalstellen die wertvolle Arbeit der ehrenamtlichen Helfer in den Gemeinden vor Ort unterstützen und ihren Teil zur Motivation, zum Tatendrang der Kinder und Jugendlichen beitragen. Auf dass diese Segen bringen und Segen sein mögen!

Das Interview führte
Christoph Schlämmer

Jessica Lutz

2.000 Jahre später: Begegnung im Heimatland Jesu

Interview mit Freiwilligen aus der Begegnungsstätte Beit Noah/Tabgha

© alle Bilder: Andreas Hartl

Im weitläufigen Garten der Klosteranlage packen alle mit an: Freiwillige, arabische sowie israelische Jugendliche arbeiten dabei Hand in Hand.

Vor 2.000 Jahren kamen die Weisen aus dem Morgenland, um das Neugeborene in der Krippe zu sehen und ihm ihren Segen darzubringen. Auf dieser außergewöhnlichen Begegnung baut heute die Sternsingeraktion auf, die weltweit Spuren hinterlässt.
Wir haben uns deshalb gefragt, wie im Heimatland Jesu heute Begegnung stattfindet – in einem Land, das geprägt ist von politisch extrem angespannten Situationen und dem Aufeinandertreffen verschiedener Völker. Dazu haben wir junge Menschen befragt, die einen Freiwilligendienst in Beit Noah in Tabgha, am Nordwestufer des Sees Genezareth, leisten.

Ihr engagiert Euch als Freiwillige in der Begegnungsstätte Beit Noah in Tabgha, am Nordwestufer des Sees Genezareth. Für welche Menschen ist Eure Einrichtung gedacht? Was ist Eure Aufgabe dort?
Das Beit Noah ist eine Jugend- und Behindertenbegegnungsstätte. Wir empfangen viele deutsche und andere europäische Gäste, allerdings ist die Einrichtung ursprünglich vor allem für israelische und arabische Gruppen gedacht und ausgerichtet, damit sich diese frei von Vorurteilen begegnen können. Unsere Aufgabe ist das Vor- und Nachbereiten des Aufenthalts der Gruppen. Wir sorgen dafür, dass sich unsere Gäste möglichst wohl fühlen und arbeiten außerdem rund um das weitläufige Gelände.

Wie organisiert Ihr die Begegnungen zwischen arabischen und israelischen Jugendlichen? Wie kann ich mir das vorstellen?
Die verschiedenen arabischen und israelischen Gruppen werden am Anfang des Jahres eingeladen – die konkrete Begegnung müssen wir jedoch nicht „organisieren“, die findet hier völlig von selbst statt. Dazu reichen ein Pool, ein Tierhaus und ein Grillplatz, wo sich alle treffen und die gemeinschaftlich genutzt werden.

Welche Erfahrungen habt Ihr in der Begegnung der beiden Gruppierungen gemacht?
Auf der Begegnungsstätte sind wir ständig in Kontakt mit den Gästen, oft werden wir wie selbstverständlich von den Arabern und Israelis zum Essen eingeladen. Eine besonders schöne Erinnerung diesbezüglich ist für uns das Feiern des Laubhüttenfestes (Sukkot) zusammen mit der israelischen Gruppe „Kvar Tikva“ und der arabischen Gruppe „Lite Gate“. Wir haben gemeinsam dekoriert und abends darin gegessen, gesungen und getanzt.

Was nehmt Ihr persönlich aus dieser Zeit mit, weil es Euch bereichert hat?
Schon jetzt können wir sagen, dass wir von der Dankbarkeit, Herzlichkeit und Gastfreundschaft der Israelis und Araber beeindruckt und berührt sind. Eine abschließende Aussage können wir allerdings wohl erst in zehn Monaten, am Ende unseres Freiwilligendienstes, treffen.

Das Interview führte
Jessica Lutz

© Martin Werner/Kindermissionswerk

Unterwegs im Namen des Herrn – die Sternsinger

Sie ziehen von Haus zu Haus, tragen bunte Gewänder mit königlichen Insignien und orientalischem Flair. Ihr Auftrag: Sie bringen den Segen Gottes für ein friedvolles neues Jahr in die Häuser und Wohnungen. Gleichzeitig bitten sie um eine Spende für Kinder in Not – weltweit. Auch in den Gemeinden der Diözese Würzburg trifft man sie an: Kinder und Jugendliche, angeführt von einem Stern. Die Rede ist von den Sternsingern, auch Dreikönige genannt, die jedes Jahr um den 6. Januar herum auf unseren Straßen unterwegs sind. In ganz Deutschland waren es im letzten Jahr rund 500.000 Kinder und Jugendliche.

Der Brauch des Sternsingens geht zurück auf eine Erzählung im Matthäus-Evangelium. Im Zusammenhang mit der Geburt Jesu machen sich Sterndeuter oder Magier aus dem Osten auf den Weg, um dem neugeborenen Jesus als „König der Juden“ zu huldigen und ihm Geschenke zu bringen. Auf ihrer Reise werden sie geführt von einem Stern, der ihnen den Weg weist.
Mysterienspiele haben diese Episode ab dem 12. Jahrhundert anschaulich dargestellt. In dieser Zeit beginnt auch die Wallfahrt an das Reliquiengrab der sogenannten Dreikönige, das von Mailand nach Köln verlegt wurde. Schon früh findet sich die Bezeichnung „Drei Könige“, auch wenn im Evangelium weder von Königen noch von dreien die Rede ist, sondern einfach von Magiern, d.h. Sterndeutern oder Weisen aus dem Morgenland.
Aus dem Dreikönigsspiel hat sich bereits im Mittelalter das Sternsingen entwickelt, bei dem man von Haus zu Haus zog, die Geburt Jesu verkündete und um Gaben bettelte. Auch der Brauch der Haussegnung wurde früh damit verbunden, sodass heute die Sternsinger den Hausbewohnern Gottes Segen für das neue Jahr wünschen. An die Wohnungstüren schreiben die Sternsinger den Segenswunsch mit Kreide (oder neuerdings Aufklebern): 20 * C + M + B + 13. Die Zahlen stehen für das neu anbrechende Jahr und Buchstaben für den Segenswunsch „Christus mansionem benedicat“ – „Christus segne dieses Haus“. Mancherorts werden die Buchstaben auch als Namen gedeutet: Caspar, Melchi-

or und Balthasar. Doch geht es ursprünglich um den lateinischen Segensspruch.
Sich den Segen Gottes zu wünschen hat biblischen Ursprung. Immer wieder ist in der Bibel vom Segen die Rede und gipfelt in der Aussage, selbst ein Segen zu sein (Buch Genesis 12,2). In der jüdischen Tradition gehört das Segnen zum Alltag jedes Gläubigen. Auch Jesus segnet Menschen und Speisen. Für Christen besteht die Fülle des Segens in der Person Jesu selbst. Und gleichzeitig kann sich jeder Christ an Jesus ein Beispiel nehmen und andere segnen.

Jemanden zu segnen bedeutet so viel wie ihm etwas Gutes zu wünschen. So meint das lateinische „bene-dicere“ und das griechische „eu-logein“ genau in diesem Sinn „etwas Gutes sagen“. Die hebräische Wurzel „barak“ gibt deutlich Auskunft und heißt übersetzt „lobpreisen“ und „segnen“. Indem wir Gott für seine Taten preisen, dafür, dass er uns seinen Segen geschenkt hat, dürfen wir ihn darum bitten, dass er uns auch weiterhin mit seinem Segen beisteht. Wir bitten, dass er uns Heil, Schutz, Glück und Erfüllung unseres Lebens schenkt. Wenn also ein getaufter Christ im Namen Christi segnet, dann bittet er Gott um alles Gute für den Gesegneten. Daher ist mit dem Segensspruch der Sternsinger die Bitte um Frieden, Schutz und Heil für die Bewohner des Hauses verbunden. Wer könnte diesen Friedenswunsch besser überbringen als die Kinder in ihren festlichen Gewändern?

Martin Steffen/Kindermissionswerk

Ein Sternsinger schreibt mit Kreide den Segen an eine Haustür.

Dass heute eine halbe Million Kinder und Jugendliche aus unseren Gemeinden sich Jahr für Jahr auf den Weg machen und von Haus zu Haus ziehen, hat seine Wurzeln bis ins Mittelalter. Dass sie für andere Kinder in Not sammeln, wurde in Deutschland 1958 durch das katholische Kindermissionswerk gefördert. Ab 1961 unterstützt der BDKJ diese Aktion, die bis heute die erfolgreichste Spendensammelaktion der Welt ist.
Seit ihrem Start wurden hunderte Millionen Euro für Kinder in aller Welt gesammelt und zigtausende Projekte gefördert: für Not, Bildung, Ernährung, Integration und Gesundheit. Auf allen Erdteilen profitieren Kinder von dieser Sammelaktion.
Ob bei Wind und Wetter, Sonnenschein oder eisiger Kälte: dass Kinder und Jugendliche gerne bereit sind, bei der Aktion mitzumachen, hat wohl verschiedene Gründe:
In erster Linie geht es um die Botschaft der Geburt Jesu. Die Sternsinger bezeugen ihren Glauben und bringen den Frieden Christi und die damit verbundene Freude in die Häuser. Hier passt es sehr gut, dass Kinder für Kinder sammeln gehen können. Auch wenn Kinder keine großen Spenden machen können, so können sie doch durch das Sam-

© Rolf Bauerdick/Kindermissionswerk

meln anderen Gutes tun.
Als Sternsinger können sich die Kinder und Jugendlichen nicht nur solidarisch mit anderen zeigen, sondern auch Gemeinschaft erleben. Gemeinsam verkleiden sie sich und gemeinsam ziehen sie umher, singen und bringen die eigene Freude zu Menschen im Dorf.
Dass sie für ihr Engagement einen kleinen Dank erwarten dürfen, ist wohl für viele Kinder nicht ganz unwichtig. Wer sich als Sternsinger auf den Weg macht, darf auf kleine Dankesgaben hoffen wie Näschereien oder eine andere Aufmerksamkeit.

Wer selbst einmal als Sternsinger unterwegs war, weiß, welche schönen Erfahrungen gemacht werden. Welchen Spaß es macht, in einer Gruppe für andere etwas Gutes zu tun und mit dem Ruf „Christus segne diese Haus und alle, die da gehen ein und aus!“ als Segensbringer wirken zu dürfen.
Das Segensgebet zur Aussendung der Sternsinger bringt sehr schön die Verbindung der biblischen Erzählung der Weisen aus dem Morgenland mit dem Brauch des Sternsingens und des Spendensammelns zum Ausdruck: „Herr, unser Gott, du hast die Weisen aus dem Morgenland durch einen Stern zu Jesus geführt. Sie fanden ihn, und ihre Freude war groß. Segne + diese Sternsinger, die diese Freude Christi in die Häuser unserer Gemeinde tragen wollen. Öffne die Herzen und Hände der Menschen, dass sie durch ihre Spenden mithelfen, das Licht des Glaubens in alle Welt zu tragen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.“

Dr. Florian Kluger
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Professur für Liturgiewissenschaft

Ein Junge, eine Idee, viele Bäume

Wie aus der Idee, Bäume für die Umwelt zu pflanzen, ein weltweites Netzwerk wurde. Denn nicht nur beim Sternsingen setzen sich Kinder für Kinder ein.

Felix Finkbeiner ist trotz seiner 15 Jahre ein altgedienter Umweltaktivist und Klimaretter. Ausländische Zeitungen haben ihn „Environmental Superstar“ genannt, das Magazin Focus zählt ihn zu den 100 einflussreichsten Deutschen. Schon als Neunjähriger hat er eine Umweltorganisation gegründet, „Plant for the Planet“ (plant-for-the-planet.org). Mit jungen Mitstreitern will er in jedem Land der Erde eine Million Bäume pflanzen. Dafür ist er schon mehrmals um den Globus geflogen.

Er will mit seinen Bäumen das Klima retten. «Vier Millionen haben

© alle Bilder: Plant-for-the-planet

Felix Finkbeiner stellte seine Kampagne auch Vertreterinnen und Vertretern der Vereinten Nationen vor.

wir schon», sagt er stolz. Mit „wir“ meint er die Kinder, die mit ihm und für ihn Bäume pflanzen. Und die mittlerweile 17 Mitarbeiter seiner Organisation, die sich über Spenden finanziert. Sie planen die

Überall auf der Welt findet Felix seine Mitstreiter.

Reisen und Medienauftritte des 13-Jährigen. Stundenlang kann er über Treibhausgase und Gerechtigkeit sprechen. Dabei heißt das Motto seiner Kampagne „Stop talking – start planting“. „Weil mich aufregt, dass die Erwachsenen viel herumreden, aber die Probleme der Welt nicht lösen.“

Inzwischen tragen rund 10.000 Kinder seine Botschaft weiter, 4.000 in Deutschland. Angefangen hat seine Heldenreise im Jahr 2007. Bei der Vorbereitung für ein Referat über Klimaschutz stieß der damals Neunjährige auf die Kenianerin Wangari Maathai, die 30 Millionen Bäume gepflanzt hat. Wie Kinder eben so sind, dachte Felix: „Das kann ich auch!“ Er forderte seine Mitschüler auf: „Lasst uns in jedem Land der Erde eine Million Bäume pflanzen!“ Seine Lehrerin erzählte das der Direktorin, zwei Monate später pflanzte die Klasse vom eigenen Geld den ersten Baum vor die Schule. Die Leiterin sprach andere Direktoren an, die Lawine kam ins Rollen.
Felix hatte eine Idee, die er verfolgt hat. Er hat sich weltweit Unterstützung von Kindern gesucht, die nun ebenfalls Bäume pflanzen. So wurde er Segen für viele andere und hat gezeigt, dass Kinder die Welt verändern können.

In Felix’ Kopf keimt schon eine neue Idee. Seit er mit Gleichaltrigen in 15 Ländern mailt und Videokonferenzen hält, weiß er: „Kinder verstehen sich überall. Wir wollen nicht, dass die Großen unsere Zukunft zerstören.“ Er will als nächstes „eine Weltpartei gründen.“

Anna Stankiewicz
Pädagogische Leitung der kja

Für Gesundheit in Tansania und weltweit

Kindergesundheit in Tansania ist das Thema der Aktion Dreikönigssingen 2013

Das Beispielland der kommenden Aktion Dreikönigssingen ist ja das ostafrikanische Land Tansania. Obwohl das Land derzeit politisch stabil ist und in den letzten Jahren unter keinen größeren Naturkatastrophen zu leiden hatte, krankt das Gesundheitssystem immer noch. Jedes zehnte Kind stirbt vor seinem fünften Lebensjahr. Es gibt zu wenige Krankenhäuser und Gesundheitsstationen, es fehlt an ausreichenden Medikamenten und qualifiziertem Personal. Die Aktion Dreikönigssingen setzt sich für die Umsetzung des Kinderrechts auf Gesundheit ein – weltweit und in diesem Jahr ganz besonders in Tansania. Mit dem gesammlten Geld der Sternsinger wird u. a. die Ausbildung von Kinderärzten gefördert, Aufklärungsprogramme unterstützt sowie Kinder und Jugendliche für Themen der Gesundheitsfürsorge sensibilisiert. Ein besonderes Geschenk für die Kinder und Jugendlichen ist sicherlich auch der Krankenwagen, den das Kindermissionswerk dem Krankenhaus in Litembo schenken wird. Der Krankenwagen war in den letzten Wochen und Monaten in ganz Deutschland unterwegs, um für die Aktion Dreikönigssingen 2013 zu werben. (Quelle: Werkheft Aktion Dreikönigssingen 2013)

Wir haben mit Theresa Schmidt und Ellinor Bätz zwei junge Erwachsene aus unserer Diözese, die im September über den BDKJ-Diözesanverband Würzburg ihren zwölfmonatigen Weltfreiwilligendienst in der Diözese Mbinga angefangen haben, zur Gesundheitssituation in Tansania befragt.

„Theresa und ich, Ellinor, sind beide 19 Jahre alt, sind über weltwärts sowie den BDKJ Würzburg für ein Jahr nach Litembo, Tansania, gekommen. Hier arbeiten wir in verschiedenen Bereichen in einem Krankenhaus mit. Ich helfe zum Beispiel in der Pharmacy und dem Female Surgical Ward. Schon nach kurzer Zeit zeigen sich dort die ersten Unterschiede zu deutschen Krankenhäusern: In den Krankenzimmern liegen die Patienten Bett an Bett und wenn die Station eigentlich schon voll belegt ist, dann auch einmal zu zweit in einem. Des Weiteren werden die Patienten von Verwandten mit Essen und Trinken versorgt, denn das Krankenhaus ist ausschließlich für die medizinische Versorgung zuständig. Natürlich kommen die Patienten auch nicht wie in Deutschland mit dem Rettungswagen, sondern meist zu Fuß oder mit dem Pikipiki (Motorrad), was bei den Straßen hier vor Ort den Transport noch erschwert und zudem auch gefährlich ist. Auch Verwandte nehmen lange Wege auf sich, um den Kranken beizustehen. Mit diesen Beobachtungen und all den neuen Eindrücken habe ich mich gefragt, wie die Untersuchungen und Medikamente bezahlt werden. Da es hier keine Versicherungen gibt, müssen die Erkrankten für ihre Behandlungen größtenteils selber aufkommen. Vor Kurzem war auf unserer Station eine Frau, die ihre Behandlung nicht selbst bezahlen konnte. Auf die Frage was in solchen Fällen passiere, wurde mir geantwortet, dass diese Frau keine andere Möglichkeit habe, als im Hospital zu bleiben, bis jemand die Kosten übernehme. Das wäre in Deutschland wirklich unvorstellbar!
Ein wichtiges Thema bei der Krankeitsvorsorge ist natürlich auch die Aufklärung, um Krankheiten vorzubeugen. Dafür wurden in den letzten Jahren zahlreiche Moskitonetze verteilt und die Kinder werden in den Schulen über Malaria und AIDS aufgeklärt. Allerdings nimmt sich der Großteil der Bevölkerung diese Informationen nicht genug zu Herzen oder es wird weiterhin noch als Tabu-Thema gesehen. So habe ich beispielsweise von einem Arzt erfahren, dass sehr viele Patienten nicht wissen wollen, ob sie HIV-positiv sind oder nicht.
Natürlich spielt auch hier Bildung eine große Rolle. Deshalb werden nicht nur die Krankenhäuser, sondern auch Vereine, Jugendtreffs und Schulen von Deutschland und besonders durch die Partnerschaft von der Diözese Mbinga mit Würzburg unterstützt.
Mit der Unterstützung der Sternsinger wird ein neues Hospitalauto finanziert, das dabei hilft, die Bevölkerung in den kleineren Dörfern zu erreichen.“

Lukas Hartmann
BDKJ-Referent

Seit 50 Jahren als Dreikönige unterwegs

Michael Bötsch (kleines Bild) ist seit mittlerweile 50 Jahren als König in Reichenbach unterwegs. Begleitet werden Deutschlands dienstälteste Könige von einer kleinen Kapelle.

„Also, doss hät ich jo wallich net gedoacht, däss amol fuchzich Johr doa draus wer'n!" So kommentiert Michael Bötsch beinahe etwas ungläubig die Tatsache, dass er nun, am Fest der Hl. Drei Könige, auf 50 Jahre als Königdarsteller zurückblicken kann. Und da kann er sich schon etwas drauf einbilden, denn es dürfte in Deutschland wohl kaum einen dienstälteren „König" geben, der sich so lange Zeit und ununterbrochen in den Dienst der guten Sache der Sternsinger-Aktion und zur Ehre Gottes gestellt hat. Während in anderen Gemeinden die Sternsinger zumeist von Kindern und Jugendlichen dargestellt unterwegs sind, waren es in dem 800 Seelen zählenden Dorf Reichenbach bei Münnerstadt von Anfang an Erwachsene, die mit Stern, großen Umhängen, Kronen und Gesang durch den Ort zogen. 1961 hatte der damalige Ortsgeistliche P. Ambros Schaumberger OSA. den nun ein halbes Jahrhundert währenden Brauch eingeführt und den damaligen Chorleiter Anton Seith gebeten, doch drei junge Sänger aus dem Gemischten Chor des „Sängerkranz Reichenbach" zur Verfügung zu stellen. Dies war kein großes Problem und fortan zogen also Michael Bötsch, Herbert Seith, Hugo Bach sowie Franz Seith, der die drei auf dem Akkordeon begleitete, alljährlich am 6. Januar als Dreikönigsänger durch Reichenbach. Waren es zu Beginn Melodicas spielende Ministranten, die die singenden Könige auf ihrem Zug durch das Dorf begleiteten, so sind ab 1963 der Gemischte Chor und ab 1966 die Blaskapelle mit dabei, welche die Könige bei ihrem Rundgang abwechselnd begleiten und das Dreikönigssingen unterstützen. Bei zu großer Kälte allerdings muss der Chor für die Musikkapelle einspringen. Überhaupt die Temperaturen. Wenn sich der Jubilar-König so zurückerinnert, dann galt es in den 50 Jahren jeweils am Dreikönigstag schon fast alle denkbaren Wetterkapriolen zu durchstehen. Mal gab's Schnee in Hülle und Fülle, mal war es mild und regnerisch. Dann wieder brachte Glatteis die königliche Gesellschaft zum Straucheln, so dass schon mal eine Krone davonrollte, während im nächsten Jahr das Thermometer 12 Grad plus anzeigte. Aber auch strömender Regen, dichter Nebel, bis zu 22 Grad Minus oder strahlender Sonnenschein waren angesagt. Doch egal wie, ausgefallen ist deswegen das Reichenbacher Dreikönigssingen noch nie. In Reichenbach gehen die Könige samt ihrem Gefolge ja nicht an die Türen oder in die Häuser, sondern machen an vielen Stationen auf den Dorfstraßen Halt und singen und spielen dort ihre Dreikönigslieder und Weisen. Die begleitenden Kassiere kommen an die Haustüren, schreiben den Dreikönigsgruß mit Kreide an und nehmen die Spenden der Bewohner entgegen.

© privat

Ein kräftiger Schluck heißer Most ölt die Stimmbänder und wärmt von innen.

Überhaupt wird das Dreikönigssingen in Reichenbach gut angenommen, es gehört zum Jahreslauf, die Bevölkerung nimmt Anteil, Alt und Jung warten auf das Erscheinen des königlichen Trosses in den Straßen. Kinder werden zu den Drei Königen gebracht, eine Streicheleinheit vom dunklen König Kaspar gilt als glückbringendes Omen für die Kleinsten, wenngleich da schon mal ein Weinen daraus entstehen kann. Guter Brauch ist es mittlerweile geworden, dass die Könige auf ihrem Rundgang jeweils auch dem oder der ältesten Einwohner/in einen persönlichen Besuch abstatten und in der Wohnung ein Extraständchen darbringen. Ebenso werden Geburtstagskinder separat angesungen; ein kleiner Umtrunk darf dann schon mal sein. Für manche Haushalte ist es mittlerweile eine Ehre geworden, die königliche Schar mit einem Schnäpschen, heißem Most, Glühwein oder Tee zu versorgen; Weihnachtsgebäck und Plätzchen werden großzügig ausgegeben. Und so zieht alljährlich die Dreikönigssinger-Gruppe, also Könige, Sternträger, Akkordeonspieler, Gemischter Chor oder Musikanten, durch alle Straßen und Gassen des Dorfes. 1993 wurde Herbert Seith durch Konrad Bach ersetzt, dem 2003 Eberhard Reiter nachfolgte. 1994 löste dann Gotfried Behr Hugo Bach ab. Dem Akkordeonspieler und Chorleiter Franz Seith, der bis zur Jahrtausendwende die übernommenen Aufgaben ausfüllte, folgten Bernd Hammer, Hans Seith und Matthias Nöth nach. Geblieben aber ist Michael Bötsch, der Goldjubilar unter den Königen, der auch heuer wieder, immer noch voller Elan und Begeisterung, mit seinen Mitstreitern ab 15 Uhr durch Reichenbach ziehen wird, gemäß dem Dreikönigslied: Wir kommen daher aus dem Morgenland, wir kommen geführt von Gottes Hand. Wir wünschen euch ein fröhliches Jahr: Kaspar, Melchior und Balthasar.

Arnold Nöth

Herzschlag

Du hast Beine die dich tragen,
einen Mund um was zu sagen,
Arme zum umarmen,
und dein Herz das schlägt.
Du hast Füße um zu tanzen,
deine Stimme die bebt,
und der Motor von dem Ganzen,
ist dein Herz das schlägt.

Du hast einen Zauber der mich anlacht,
Eine Seele die versteht,
Eine Aura die mich anstrahlt,
und dein Herz das schlägt.
Du hast Tränen zum vergießen,
sieben Sinne zum Genießen,
Wärme zum Vergießen,
und dein Herz das schlägt.

Jeder Herzschlag, ist nur 'ne Sekunde lang.
Jeder Herzschlag, will das man ihn hören kann.
Jeder Herzschlag, ist ein Signal, dass die Liebe lebt.
Jeder Herzschlag, sucht ein Herz das schlägt.

Cris Cosmo

Herzschlag-Segen

Kannst du jetzt, in diesem Moment, deinen Herzschlag spüren?
Dein Herz schlägt.
Mit dem Lied bist du gemeint:

Du hast Beine die dich tragen,
Du hast einen Mund um was zu sagen,
Du hast Arme zum umarmen ...
(lies gerne den Text nochmal durch, als ob er für dich ganz alleine geschrieben wäre)

Jeder Herzschlag, ist nur 'ne Sekunde lang.
Jeder Herzschlag, will dass man ihn hören kann.
Jeder Herzschlag, ist ein Signal, dass die Liebe lebt.

Genau darauf kommt es an:
Lass die anderen deinen Herzschlag hören! Lass sie deine Begeisterung, deine Lust auf Leben spüren!
Lass sie spüren, was dich bewegt! Lass sie merken wofür dein Herz schlägt! So bringst du Farbe ins Leben. So bist du Segen.
Sorg dafür, dass dein Herzschlag ein Signal sein kann, dass die Liebe lebt, wenn du andere anlächelst, umarmst oder einfach nur da bist. Sicher fallen dir da noch viele andere Dinge ein ...
Auf diese Weise kannst du andere spüren lassen, in deinem Herzen schlägt noch eine viel größere Liebe mit, seine, Jesu Liebe.
Ich wünsche dir, dass du deinen Herzschlag, dein Signal, dass die Liebe lebt immer wieder hörbar machen kannst; und so zum Segen wirst – mit jedem Herzschlag.

Matthias Vetter
Regional- und Dekanatsjugendseelsorger

© Stefanie Prager/pixelio.de

„Die Sternsinger, wenn's die nicht gäbe!"

Positionen und Perspektiven

Die Aktion Dreikönigssingen kann auf eine 50-jährige Erfolgsgeschichte zurückblicken. Diese weltweite Bewegung der Solidarität mit Armen, Benachteiligten und Ausgegrenzten wurde in einer groß angelegten empirischen Studie intensiv erforscht. Im Zentrum dieses Bandes stehen die Zusammenfassung zentraler Ergebnisse der Studie sowie die Vertiefung exemplarischer Einzelfragen. Die Beiträge ordnen die Untersuchung ein in den Kontext kirchlicher Pastoral und beleuchten das Dreikönigssingen aus unterschiedlichen Blickwinkeln: missionswissenschaftlich und religionspädagogisch sowie unter den Perspektiven globalen Lernens und einer weltkirchlichen Spiritualität. Es entsteht das facettenreiche Bild einer der bekanntesten und wirkungsvollsten Hilfsaktionen innerhalb der katholischen Kirche. Mit Beiträgen von Klaus Kiessling, Klaus Krämer, Kardinal Karl Lehmann, Michael Mähr, Albert Biesinger, Simon Rapp, Christian Gentges, Markus Offner, Petra Schuhrmann und Winfried Pilz.

Herausgeber: Klaus Kiessling, Klaus Krämer
Verlag: Matthias Grünewald Verlag (2012)
ISBN: 978-3-7867-2933-4
Preis: 24,00 Euro

Blogs

Eine Übersicht von Blogs von Freiwilligen, die in Israel einen Freiwilligendienst leisten

http://www.dormitio.net/aktuelles/blog/blog.noah/index.html

Der Würzburger Burkard Pechtl arbeitet für die Diözese Würzburg in Tansania.

http://mbinga.tumblr.com/

Jetzt retten wir Kinder die Welt

Baum für Baum

Kinder und Jugendliche wollen nicht mehr warten, bis die Erwachsenen die anstehenden globalen Herausforderungen anpacken. Sie wollen ihre Zukunft selbst retten – Baum für Baum. Felix Finkbeiner und seine Freunde haben es sich mit ihrer Initiative Plant-for-the-Planet zum Ziel gesetzt, in jedem Land der Erde eine Million Bäume zu pflanzen. Von ihren Projekten und bisherigen Erfolgen berichten sie in ihrem beeindruckenden und inspirierenden Buch.

Autor: Felix Finkbeiner
Verlag: Fischer Taschenbuch Verlag (2011)
ISBN: 978-3-596-19277-9
Preis: 9,99 Euro

Ein Video dazu:
http://plant-for-the-planet.org/de/video

„Die Sternsinger, wenn's die nicht gäbe!"

Eine empirische Studie

Die Aktion Dreikönigssingen hat Erfolgsgeschichte geschrieben: Kleine und große Sternsinger haben einen weltbewegenden Kreislauf der Freude und der Solidarität in Gang gesetzt. Diese bundesweit angelegte empirische Studie befragte intensiv und auf breiter Basis Kinder zum Dreikönigssingen. In ihren vielfältigen Zeugnissen kommen ihre Motivationen und Erfahrungen ebenso zum Ausdruck wie ihr lebendiger Glaube. Darüber hinaus ordnen die Auswertungen und Reflexionen der Untersuchung die Zeugnisse in den Gesamtzusammenhang dieser Hilfsaktion ein, klären ihre Zielsetzungen und loten Zukunftsperspektiven für eine Weiterentwicklung dieses erfolgreichen und beispielgebenden Modells kirchlicher Pastoral aus.

Herausgeber: Klaus Kiessling, Michael Mähr
Verlag: Matthias Grünewald Verlag (2012)
ISBN: 978-3-7867-2932-7
Preis: 30,00 Euro

Sie sind für die Umsetzung der Sozialaktion in der Diözese Würzburg verantwortlich (v.l.): Florian Sußner, Felix Lamprecht, Lukas Hartmann, Thomas Öffner und Magdalena Kneisel. Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind: Marcel Brunner, Matthias Otto, Maria Schuberth und Anna Stankiewicz.

Aktuelles zur 72-Stunden-Aktion

13. - 16. JUNI 2013
WWW.72STUNDEN.DE

Die Webseite für die Diözese Würzburg ist online

Seit kurzem gibt es für die 72-Stunden-Aktion in der Diözese Würzburg eine eigene Homepage. Diese ist integriert in die allgemeinen Kampagnen-Seite. Auf der Würzburger Seite erfahrt ihr alles über die Sozialaktion in Unterfranken. Bald werden auch die Unterseiten der KoKreise online gehen und mit der Würzburger Seite verknüpft.

Die **Würzburger Seite** erreicht ihr unter *www.72stunden.de/ueber-uns/dv/wuerzburg*

Die Starterpakete für die Aktionsgruppen kommen

Anfang Dezember werden die KoKreise die Starterpakete an die angemeldeten Aktionsgruppen verschicken. Diese Pakete enthalten neben der Arbeitshilfe zur Aktion noch einige Motivationsartikel und Werbeposter. Die KoKreise werden den Starterpakten auch noch eine nette Aufmerksamkeit beilegen.

Anmeldeschluss

Die KoKreise haben sich auf einen diözesanweit gültigen Anmeldeschluss für die Sozialaktion geeinigt. Bis zum **15. Mai 2013** können sich Aktionsgruppen anmelden!

Die Caritas - ein Partner auf allen Ebenen

Der Diözesanverband der Caritas hat uns seine Unterstützung bei der Sozialaktion zugesagt! Auf allen Ebenen werden Kooperationen zwischen den KoKreisen bzw. den Aktionsgruppen und den Caritas-Kreisverbänden bzw. Einrichtungen vor Ort stattfinden. Über diese Zusage freuen wir uns sehr!

72-Stunden-PLUS: Einbindung der Jugendsozialarbeit in die 72-Stunden-Aktion

Mit dem Projekt „72-Stunden-PLUS“ will der BDKJ im Rahmen der 72-Stunden-Aktion Kooperationen zwischen katholischen Jugendverbänden bzw. Gruppen und Einrichtungen der Jugendsozialarbeit ermöglichen. Soziales ehrenamtliches Engagement ist Alltag in der kirchlichen Jugend(verbands)arbeit. Mit 72-Stunden-PLUS wird dieses Engagement von Jugendlichen für Jugendliche geöffnet und in die Öffentlichkeit gebracht.

Mehr zu **72-Stunden-PLUS** unter *www.72stunden.de/informieren/72-stunden-plus*

Wir suchen Aktionsideen!

Die diözesane Steuerungsgruppe hat bereits in einigen BDKJ-Gremien Aktionsideen gesammelt, die von Aktionsgruppen während der Sozialaktion gelöst werden können. Die gesammelten Ideen werden den KoKreisen zur Verfügung gestellt. Wer Aktionsideen einbringen möchte, die sich in 72 Stunden realisieren lassen, kann diese in der Diözesanstelle abgeben.

Lukas Hartmann
BDKJ-Referent

Neuer Ausreisejahrgang

Diese vier Freiwilligen mussten länger auf ihre Ausreise warten (v.l.): Felix Derleth, Hannah Nagl, Benedikt Glaser und Marius Amrhein.

Auch dieses Jahr sind 15 Freiwillige aus der Diözese Würzburg nach Indien, Tansania, Bolivien, Kolumbien und Brasilien zu ihrem Freiwilligendienst unterwegs. Die letzten vier Freiwilligen, die ihren Dienst in Brasilien antraten, sind am 10.11.2012 ausgereist.

Die vier Freiwilligen, die nun endlich weltwärts nach Brasilien ausreisen konnten, mussten bereits im Vorfeld ihres Freiwilligendienstes gute Nerven und viel Durchhaltevermögen unter Beweis stellen. Zwei Mal musste ihr Flug verschoben werden und insgesamt acht Wochen über das normale Maß hinaus mussten Hannah, Felix, Marius und Benedikt auf ihr Visum warten. Dann endlich war die brasilianische Regierung bereit, das Sozialvisum für sie auszustellen.

Viel Aufregung war da beim Abschied am Flughafen zu spüren bei Aussagen wie „Ich kann keinen klaren Gedanken fassen." oder „Es ist tragisch, komisch und genial zugleich." Die eine freute sich auf „nette Leute, die Natur und v.a. den Amazonas", der andere auf „vieles Unerwartete und Überraschungen" und wieder ein anderer auf „sein Gepäck", das aber leider erst mit einiger Verspätung in Brasilien eintraf, da es den Anschlussflug in Lissabon verpasst hatte. Auch die Eltern, Geschwister und Freunde waren zwischen Sorge, Vermissen und Freude hin und her gerissen.

Inzwischen können sich Marius und Benedikt in der Diözese Òbidos und Felix und Hannah in Juruti Velho als Freiwillige beweisen. Sie haben in den nächsten zehn Monaten Gelegenheit, für Kinder und Jugendliche Informatik- und Musikunterricht bzw. Schwimm-, Sport- und Englischunterricht zu geben. Sie können jungen Menschen vor Ort Möglichkeiten einer sinnvollen Freizeitgestaltung aufzeigen und damit die Chance geben, mehr aus ihrem Leben zu machen als in Jugendbanden.

Renate Wendel
Referentin Weltfreiwilligendienst

Mehr **Informationen** über den Weltfreiwilligendienst unter: *www.bdkj-wuerzburg.de* oder *www.weltwaerts.de* oder bei Renate Wendel, der Referentin für den Weltfreiwilligendienst (renate.wendel@bistum-wuerzburg.de, Tel.: 0931 386-63145), erhalten.

It's Tea-Time!

Fairer Handel in Indien – Ein Segen für viele TeeplückerInnen und Tee-Bauern

Alle Fotos des Artikels © Frank Eichinger

Die Reisegruppe durfte beim Teepflücken mit Hand anlegen.

Im Länderdreieck Nepal, Bhutan und Bangladesh lag das Hauptziel der Studienfahrt zum Fairen Handel des Entwicklungspolitischen Ausschusses (EPA) des BDKJ. In einer Gruppe von zehn JugendverbandsvertreterInnen waren wir, Manuel Koch vom BDKJ-Diözesanverband und Stefan Michelberger, Rektor des Jugendhauses St. Kilian sowie Geistlicher Leiter des BDKJ Regionalverbandes Miltenberg, Anfang November in Indien. Unsere Mission: Die Produktionsbedingungen von fair gehandeltem Tee in der Region Darjeeling (Bundesstaat West-Bengalen) hautnah mitzuerleben und direkte Erkenntnisse über die Auswirkungen des Fairen Handels zu sammeln.

Samabeong – am Ursprung des GEPA-Darjeeling-Tee's

Auf ca. 2.500 m Höhe liegt der Teegarten Samabeong der Firma Tea Promoters India (TPI). Hier wird auf bis zu 90 % der Fläche fairer Tee angebaut. Der Teegarten liefert den berühmten Darjeeling Tee der GEPA, zu deren Gesellschaftern auch der BDKJ gehört. Dank des Begleiters Prem Tamang von TPI bekamen wir die Möglichkeit, die Mitglieder des sogenannten Joint Body zu ihrer Arbeit und den Auswirkungen des Fairen Handels befragen zu können. Sie sind eine Art gewählte Mitgliedervertretung der TeepflückerInnen. Voller Stolz berichten sie, welche Verbesserungen die durch den fairen Handel erwirtschaftete Prämie in den letzten Jahren für den Teegarten Samabeong gebracht haben. Solarzellen und Batterien für die Beleuchtung der Häuser oder Kleinstkredite ermöglichen den Menschen hier einen lebenswerteren Alltag. Die GEPA-Schule und die Stipendien für weiterführende Ausbildungen sind aber für alle Bewohner des Gebietes Samabeong zugänglich. Bei vielen Gesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlichster Ebenen und Aufgabengebieten der Teeproduktion wurde für uns eines spürbar: Den entscheidenden positiven Unterschied für den Teegarten Samabeong und dessen Bewohner macht die durch eine langfristige und zuverlässige Handelsbeziehung entstandene faire Partnerschaft mit der GEPA in Deutschland. Nachdem wir die aufwändigen Produktionsschritte des Tees in der Fabrik von den Managern und Arbeitern erklärt bekommen hatten, durften wir nicht nur zuschauen, sondern auch selbst den begehrten Tee pflücken.

Subarna – auf dem Weg in eine goldene Zukunft

Auch ein neues Projekt von TPI lernten wir kennen. Die Subarna Small Farmers Welfare Society ist eine kleine, 1997 gegründete Kooperative, die mit Hilfe von TPI und GEPA ihren Tee vermarktet. Noch sind die Bauern dort nicht Fairtrade zertifiziert. Aber der Name, den sich die Kooperative gegeben hat, lässt hoffen, heißt Subarna doch „goldene Zukunft“.

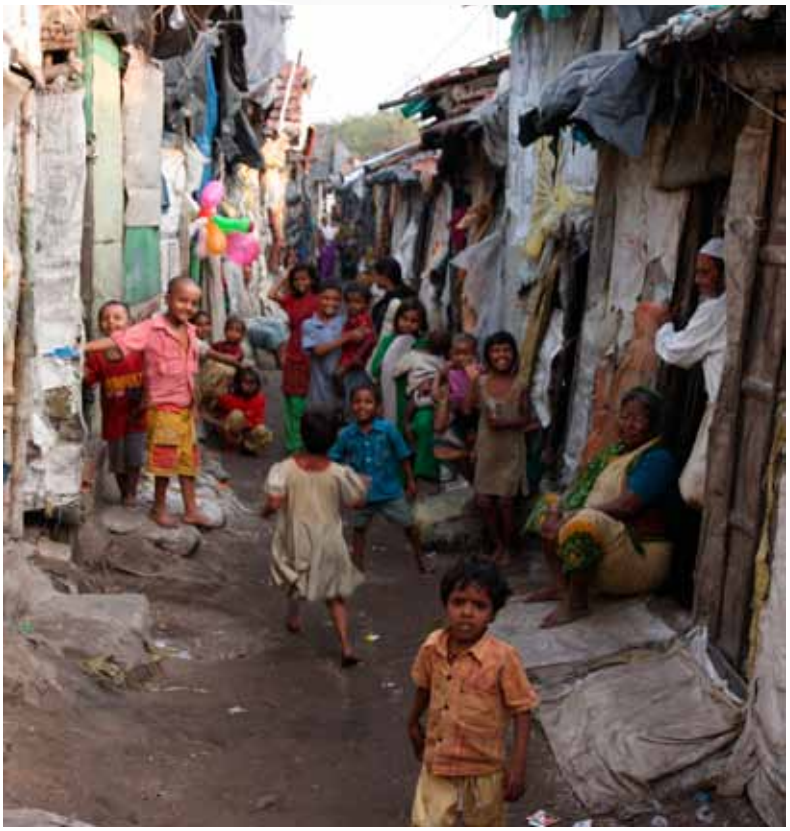
Nach einem harten Arbeitstag auf der Plantage bringen Teepflückerinnen ihre Ernte in die Tee-Fabrik Samabeongs zum Wiegen.

Eine wichtige Voraussetzung für diese Zukunft bietet die Tatsache, dass die Farmer ihr eigenes Land besitzen. Außerdem sind sie nicht gänzlich vom Tee abhängig und können mit anderen Feldfrüchten und Produkten wie z. B. Kardamon einen Nebenerwerb erwirtschaften. Dadurch schonen sie gleichzeitig ihre Böden. Im Gespräch mit den gewählten Vertretern der rund 97 Farmer (Joint Body) zeigte sich, dass sie durch die Unterstützung von TPI und GEPA wieder Hoffnung für sich und ihre Region sehen und sich eine goldene Zukunft aufbauen können.

Auf Grund der vielen vorbereiteten Fragen hatten wir spätestens ab diesem Zeitpunkt den Namen "Frage-Team" weg. Wie Prem Tamang von TPI immer wieder betont, geht es aber nicht nur um die richtigen Fragen, sondern vielmehr um das Teilen von Gedanken und Ideen. Die Erfahrungen und Gespräche in Samabeong hatten viele Antworten gebracht. Zurück bleibt in diesem Sinne aber auch das schöne Gefühl, die Freude über die positive Entwicklung der Region und den Stolz der Teepflückerinnen und -pflückern mit ihnen geteilt zu haben.

Is it real, now?

Im Rahmen der Reise stand auch ein Gespräch mit Coca-Cola an. Dem Konzern, den der BDKJ bundesweit seit vielen Jahren boykottiert. Drei Vertreter von Coca-Cola Indien waren extra für ein paar Stunden von Delhi eingeflogen, um sich mit unserer Delegation über die Kritikpunkte des BDKJ an den Geschäftspraktiken des Getränkeherstellers zu unterhalten. Sie hatten detaillierte Informationen zum Wassermanagement, zur Lebensmittelsicherheit im Allgemeinen, der Nachhaltigkeitsstrategie und den Charity-Programmen des Konzerns im Gepäck. Auch wenn der Redeanteil unserer BDKJ-Delegation in diesem Treffen sehr begrenzt war, gab es einige Erkenntnisse. Diese gilt es nun gründlich zu prüfen und in die Gremien des BDKJ zu spiegeln.



Die Squatter sind illegale Slums. Hier leben Menschen in einfachsten Behausungen, wo sonst keiner leben will.

Tiljala Shed – zwischen Slums, Squatters und Sandalen

Der letzte Tag der Reise brachte einen in vielerlei Hinsicht besonderen Programmpunkt mit sich: Der Besuch der vom bischöflichen Hilfswerk MISEREOR im Rahmen der Fastenaktion 2012 vorgestellten langjährigen Partnerorganisation "Tiljala Shed" in Kalkutta. Die von Mohamad Alamgir gegründete Organisation nimmt sich im Stadtgebiet der Mega-City der Ärmsten der Armen an.
Noch sprichwörtlich in den Kinderschuhen steht das Kinderheim außerhalb der Stadt. Die dort lebenden Kinder können hier zum ersten Mal einen geordneten Alltag mit regelmäßigen Mahlzeiten, hygienischen Lebensbedingungen und ohne Angst verbringen. Die persönlichen Schicksalsschläge und

die Träume der Kinder von einer besseren Zukunft bewegten uns ebenso wie der Besuch in den Vierteln, aus denen die Kinder stammen und in dem sie in legalen und illegalen Slums gelebt haben. Dabei erfahren die Deutschen: Slum ist nicht gleich Slum. Neben dem Begriff der "Slums", die von der Regierung mittlerweile anerkannt werden, gibt es den Begriff der sogenannte "Squatter". Menschen siedeln sich in einfachsten Behausungen dort an, wo sonst niemand leben will oder überleben kann. Auf einem schmalen Landstreifen direkt zwischen atemberaubend stinkenden Abwasserkanälen der Millionenstadt, hausen hier tausende Familien. Den Kindern wird eine Geburtsurkunde oftmals verweigert. Sie existieren also offiziell nicht und gelten als illegal. Diese Praktik der Regierung und die Lebensumstände der Menschen hier machen die Reisegruppe sprachlos. Tiljala Shed engagiert sich seit Jahren – auch in Gesprächen mit den Regierungen – gemäß dem Motto: „Es darf und kann kein illegales menschliches Leben geben!" Die Organisation gibt den Menschen in den Sqattern eine Stimme. In Vierteln wie diesen leben die Kinder und ihre Eltern als Müllsammler, Sortierer oder Wiederverwerter. Für sie hat Tiljala eine Vereinigung gegründet, die den Menschen den Absatz ihrer Ware sichert. In den wenige Quadratmeter großen Hütten produzieren bis zu 10 Familienmitglieder u. a. Billig-Flip-Flops, Sandalen oder einfache Schuhe. Der beißende Geruch, die vielen Fliegen und der Schmutz, in dem die Menschen hier täglich um ihr Überleben kämpfen, hinterließen bei uns allen einen bleibenden Eindruck.

Globale Jugendverbandsfamilie

Durch die internationalen Kontakte der KJG (FIMCAP), der KSJ (IYCS), der Landjugend (MIJARC), der DPSG (International Scouts) sowie den Kontakten der verschiedenen Netzwerke des fairen Handels wurden wir auf der gesamten Reise vielerorts nicht nur mit offenen Armen empfangen, sondern bekamen auch schnell Zugang zu den Menschen, sei es in Kalkutta oder am Rande des Himalaya in den Teegärten Darjeelings. Die dadurch entstandenen oder gefestigten Freundschaften sowie die vielen Erkenntnisse über den Fairen Handel wirken nachhaltig uns persönlich und sicherlich auch im Verband weiter.

Manuel Koch
Diözesanvorsitzender

Ehrenamt – eine wichtige und tragende Säule der Gesellschaft

BDKJ und IHK starten Kampagne „Ehrenamt macht den Unterschied!"

Unter dem Slogan „Ehrenamt macht den Unterschied!" starteten Mitte November der BDKJ und die IHK Würzburg-Schweinfurt eine Kampagne, um sich gemeinsam für das Ehrenamt stark zu machen. Unterstützt wird diese Kampagne von vier großen Ausbildungsbetriebe aus der Region: die Mediengruppe Main-Post, die Südzucker AG, die Sparkasse Mainfranken sowie das Bischöfliche Ordinariat Würzburg. Bei einer Pressekonferenz stellten die Beteiligten die vier Plakate vor. „Ehrenamtliches Engagement ist eine tragende Säule unserer freiheitlich demokratischen Gesellschaft", betonte der ehrenamtliche BDKJ-Diözesanvorsitzende Thomas Öffner. Deshalb setze sich der BDKJ für die Stärkung des Ehrenamts ein. „Wir wollen aber auch unsere Jugendliche in ihrem Ehrenamt bestärken und Interessierte zu einem Einstieg motivieren", so Öffner. Die Plakate werden bald an die Pfarreien weitergeleitet.

© Markus Hauck/POW

Lukas Hartmann
Referent

Alte Kirche – junge Augen!

dialogprozess
in der Diözese Würzburg

Die Plakataktion des BDKJ-Diözesanverbandes zum Dialogprozess in der Diözese Würzburg

Um Kinder und Jugendliche in den Dialogprozess der Diözese Würzburg einzubinden, hat der BDKJ-Diözesanverband Würzburg im Herbst 2011 mit ausdrücklicher Unterstützung von Bischof Friedhelm Hofmann eine Plakataktion zum Dialogprozess gestartet. Junge Katholikinnen und Katholiken aus dem Bistum Würzburg, sollten sich gemeinsam Gedanken über die eigene Lebenssituation und Verwurzelung in der Kirche machen. Über 140 Plakate wurden beantwortet und an den BDKJ zurückgeschickt. Die Plakate wurden dabei von unterschiedlichen Gruppen bearbeitet: von katholischen Jugendverbänden, Ministrantengruppen, Pfarrjugenden oder Schulklassen. Schätzungsweise über 800 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zwischen neun und 27 Jahren haben sich an der Aktion beteiligt und sich über die Zukunft der Kirche ausgetauscht.
Der BDKJ-Diözesanverband Würzburg hat die Ergebnisse gebündelt und auf seiner Diözesanversammlung im Juni 2012 in einem Studienteil reflektiert und bearbeitet. Die dort versammelten Delegierten aus den Jugendverbänden und Regionen aus dem ganzen Bistum haben schließlich die wichtigsten und entscheidendsten Kritikpunkte und Forderungen zusammengefasst und formuliert. Diese sind:

1. Kinder und Jugendliche fordern, dass sie mit ihren Bedürfnissen und Anliegen ernst genommen werden!
2. Kinder und Jugendliche fordern die Akzeptanz von Glaubenszweifel und die Offenheit gegenüber Kritik und Fragen!
3. Kinder und Jugendliche fordern die wirkliche Gleichberechtigung von Mann und Frau vor allem in der Zulassung zum Weihesakrament!
4. Kinder und Jugendliche fordern Mitbestimmung auf allen Ebenen!
5. Kinder und Jugendliche fordern mehr altersgerechte Gottesdienstformen, -orte und -zeiten!
6. Kinder und Jugendliche fordern mehr finanzielle Mittel für die kirchliche Jugendarbeit!
7. Kinder und Jugendliche fordern mehr hauptberufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Förderung von ehrenamtlichen Tätigkeiten in den Pfarreien!
8. Kinder und Jugendliche fordern mehr Ökumene!
9. Kindern und Jugendliche fordern mehr Toleranz der Kirche im Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen und der Anerkennung homosexueller Lebensformen!
10. Kinder und Jugendliche fordern veränderte Zulassungsvoraussetzung zum Priesteramt (Zölibatsverpflichtung) und die gewissenhafte und individuelle Überprüfung der Eignung von Priesteramtskandidaten!

Die hohe Beteiligung und die Ernsthaftigkeit, mit der sich Kinder und Jugendliche an der Plakataktion des BDKJ beteiligt haben macht deutlich, dass ihnen die Kirche nicht egal ist. Aber es wird auch deutlich, dass sie selbstbewusst ihren Platz in der heutigen Kirche einfordern. Als getaufte Christinnen und Christen sind sie Teil der Kirche und wollen sich durch, mit und in ihr entwickeln und entfalten. Damit Kirche aber Lebensraum für Kinder und Jugendliche ist und als solcher von ihnen wahrgenommen und akzeptiert wird, müssen die genannten Forderungen in die Tat umgesetzt werden. Freude und Hoffnung, Trauer und Leid der Kinder und Jugendlichen sind Freude und Hoffnung, Trauer und Leid der Kirche.

Kirche braucht echten Dialog – nicht nur reden, sondern endlich handeln!

Matthias Zöller
Geistlicher Leiter

Die Ergebnisse der Plakataktion wurden bereits bei den Dialogtagen des Bistums eingebracht und werden weiterhin vom BDKJ-Diözesanvorstand in seinen Gesprächen mit Verantwortlichen aus dem Bistum erläutert und vorgetragen. Eine Handreichung mit der Zusammenfassung aller Ergebnisse ist in der BDKJ-Diözesanstelle erhältlich.

Aus dem Wort zur Tat – junge Menschen im Jahr des Glaubens

Regen, den ganzen Tag lang, kalt ist es auch noch und nachdem schon an den letzten fünf Häusern keiner geöffnet hat, bekommt die anfängliche Motivation doch einen ersten Knacks. Trotzdem geben sie nicht auf und bis in die Dunkelheit geht man von Haus zu Haus, um an der weltweit größten Spendenaktion junger Menschen mitzuwirken.

Sternsinger müssen hart im Nehmen sein, wenn es darum geht, die solidarische Nächstenliebe durch das Sammeln von Spenden für Projekte in der ganzen Welt konkret werden zu lassen.

Segen bringen – Segen sein, das Motto der Sternsingeraktion 2013, die mit der bundesweiten Eröffnung in Würzburg beginnt, trifft das Tun der Kinder und Jugendlichen im Kern.
Da ist der Segen Gottes, der von ihnen in die Häuser und Wohnungen gebracht wird. Das macht deutlich, dass Kinder und Jugendliche genauso Träger der Botschaft Gottes sind wie Erwachsene.
Am Beispiel der jungen Leute wird sogar ein Bild von Kirche sichtbar, wie es in der Apostelgeschichte als Ideal vorgestellt wird: „Alle die gläubig geworden waren, bildeten eine Gemeinschaft und hatten alles gemeinsam. Sie verkauften Hab und Gut und gaben davon allen, jedem so viel, wie er nötig hatte.“ (Apg, 2, 44-45)
Nun, ihr Hab und Gut veräußern die Sternsinger zwar nicht, aber der Einsatz – manchmal sogar über einen Tag hinaus – ist mit keinem Geld der Welt zu bezahlen. Ob Schnee, Eis, Regen oder Kälte, Sternsinger sind da eher unverwüstlich, mindestens so unverwüstlich wie die Helferinnen und Helfer, die dafür sorgen, dass die bunten Gewänder nach dem Einsatz wieder annähernd so aussehen wie vorher.

Doch trotz der Einmaligkeit der alljährlich stattfindenden Segens- und Sammelaktion bleibt eine kritische Grundhaltung gegenüber einem allzu optimistischen Blick auf junge Menschen in unserer Zeit.
Es darf nicht sein, was nicht sein kann und so wird nur zu gerne auf die Ausnahme von der Regel verwiesen, wenn selbst Fakten für das leidenschaftliche Engagement Jugendlicher sprechen und sich immer wieder Hinweise häufen, dass dieser Einsatz nicht nur ein Zufallsprodukt ist, sondern Folge eines ehrlichen Glaubens an einen Gott, der nicht nur Erwachsenen, sondern auch Kindern die Liebe predigt.

Welchen Vorteil haben die Sternsinger, wenn sie fleißig den Segensspruch an Türen und Häusern anbringen und Geld für die verschiedenen Projekte des Kindermissionswerk sammeln? Gleichen die Mengen an Süßigkeiten den zeitlichen Einsatz und das Engagement aus, wenn man heutzutage zuhause auch ohne Anstrengungen jede Menge Leckereien haben kann?
Ist es nicht den Jungs und Mädchen hoch anzurechnen, wenn sie auch das Geld, „das aber nur für sie persönlich ist“ anschließend einfach in die Sammelbox werfen und sie sich auch dann nicht beschweren, wenn sie an manchen Haustüren nur als Entsorgungsstelle für seit drei Jahren abgelaufene Pralinen oder Kekse genutzt werden?
Sternsingen ist auch dann, wenn viele mitmachen, nicht bloß ein cooler Event oder blankes Vergnügen.
Kein Wunder, dass Jesus schon vor 2000 Jahren ganz bewusst die Kinder zu sich geholt hat mit dem mehr als dezenten Hinweis an die Erwachsenen, dass „Menschen wie ihnen das Himmelreich gehört!“ (Mt 19,14)
Es ist kein Zufall, dass Jesus die Kinder näher an den Himmel rückt als manchen frommen Beter, der in seinem rituellen Eifer vielleicht schon mal zu vergessen droht, dass die Liebe Gottes zu den Menschen ein Werben dafür ist, diese Liebe nicht nur egoistisch für sich zu behalten, sondern großzügig auch im Alltag an andere weiterzuschenken.

Gerne dürfen auf diesem Hintergrund Kinder und Jugendliche kritisch betrachtet werden, weil sie sicher den einen oder anderen Impuls von Menschen mit Lebenserfahrung nutzen können, um zu wachsen und zu reifen.

Gerne dürfen aber auch bereits erwachsene und reife Menschen sich vom jugendlichen Eifer und Idealismus anstecken lassen.
Denn wer wird nicht beeindruckt sein, wenn er davon hört, dass Ministranten aus einer Pfarrei unserer Diözese spontan auf ihre Weihnachtsgeschenke verzichten und stattdessen 500 Euro für ein Straßenkinderprojekt in Peru spenden.
Es ist auch ein echtes Zeichen christlicher Gemeinschaft, wenn

junge Menschen nicht nur in schönen Zeiten das Zusammenleben gestalten, sondern sich zu einer Gebetsfeier treffen, um an den zu denken, der nach einem Unfall wochenlang im Koma liegt, ihn nach seinem Aufwachen mit Briefen, Telefonaten und Besuchen unterstützen und dann fünf Monate nach seinem Unfall bezeichnenderweise am Tag der deutschen Einheit mit 24 Personen 400 km weit fahren, um ihn zu besuchen und nach seiner Heimkehr auf vielfältige Weise unterstützen.

Junge Menschen bringen nicht nur den Segen Gottes, sie sind selber oft genug ein Segen. Die Jugend von heute ist also nicht besser als ihr Ruf, sondern die Jugend von heute nutzt oft genug die Chance, für einen guten Ruf zu sorgen. Es kommt dabei nicht darauf an, dass die Taten gleich die Welt aus den Angeln heben, um ein Segen zu sein. Schon die jugendliche Kirchenlehrerin Terese von Lisieux (sie wurde nur 24 Jahre alt) verweist darauf, „dass das kleinste Werk, das aus Liebe getan wird, oft einen größeren Wert hat als die großen. Es zählt allein die Liebe, die man in sie hineinlegt.“ (aus: R. Stertenbrink, Allein die Liebe)

Thomas Eschenbacher
Diözesanjugendpfarrer

Segen sein, Segen werden

JUGENDBILDUNGSSTÄTTE VOLKERSBERG

Segensfeier für Liebende am Valentinstag

„Möge die Straße uns zusammenführen und der Wind in deinem Rücken sein … und bis wir uns wiedersehen, halte Gott dich fest in seiner Hand …“ Das wünsche ich mir immer wieder, fest in Gottes Hand zu sein, mit meinem Mann, meinen Kindern und meinem kleinen Enkel Paul.

Aus diesem Grunde besuchen wir seit über zehn Jahren die wunderschöne und für uns bedeutsame Segensfeier am Valentinstag auf dem Volkersberg. Ein ganz besonderer Abend mit vielen guten Gedanken, neuen Vorsätzen, einem Gefühl der Verbundenheit. Für meinen Mann und mich ist es etwas ganz Besonderes, an diesem Tag Gott zu danken für unsere Ehe (wir sind schon 20 Jahre verheiratet) und diese neu segnen zu lassen.

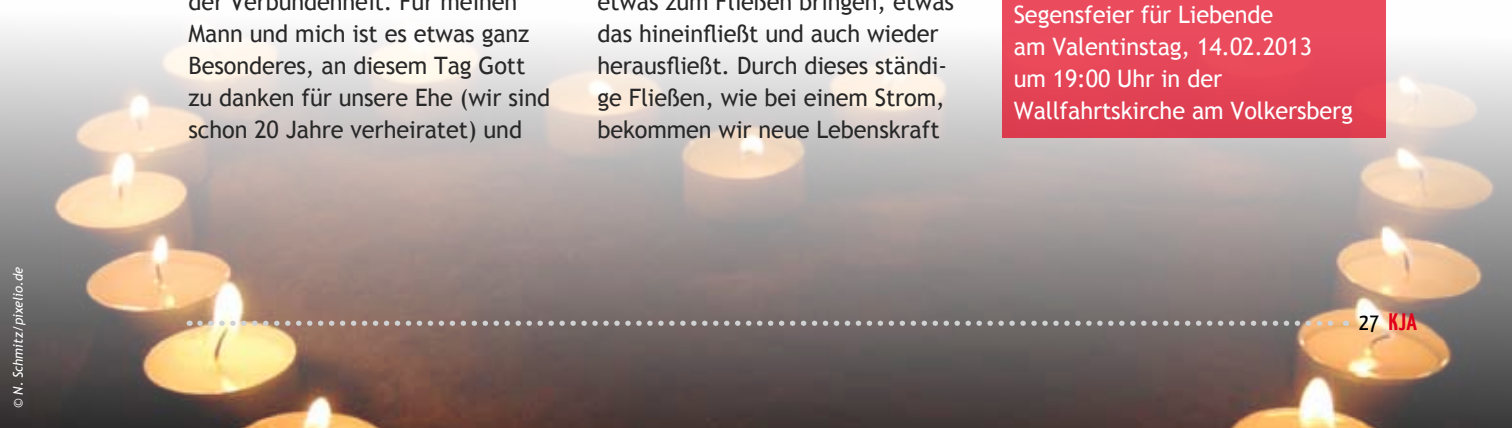
Ist es in der heutigen Zeit nicht etwas ganz Besonderes, „gemeinsam“ mit allen Höhen und Tiefen durchs Leben zu gehen und nicht gleich das Handtuch zu werfen? Sind wir nicht alle Pilger auf einer Reise, keiner weiß wohin diese Reise führt, wer uns ein Stück unseres Weges begleitet, auch wenn er uns nach einigen Stationen wieder verlässt, ob man ans Ziel kommt und ob man auch als Paar den gleichen Weg und das gleiche Ziel verfolgt?

Der Segen Gottes lässt in mir etwas zum Fließen bringen, etwas das hineinfließt und auch wieder herausfließt. Durch dieses ständige Fließen, wie bei einem Strom, bekommen wir neue Lebenskraft und so können wir uns und unsere Umgebung, unsere Mitmenschen mit Gott in Einklang bringen.

Segen ist ein Licht in der Dunkelheit und gibt uns Kraft und neuen Lebensmut. Dies können wir an Andere, an unsere Kinder, Enkelkinder und Wegbegleiter weitergeben, so werden wir auch für sie ein wertvoller Segen sein.

Isolde Raab
Teilnehmerin der Veranstaltung

Veranstaltungstipp:
Segensfeier für Liebende am Valentinstag, 14.02.2013 um 19:00 Uhr in der Wallfahrtskirche am Volkersberg



© N. Schmitz/pixelio.de

Auf der im Oktober stattgefundenen Diözesanversammlung, wurden viele Aktionen und Veranstaltungen für das Jahr 2013 besprochen.

Bunte Zeiten bei der CAJ

Bunte Farben versprechen Vielfalt, Abwechslung und Freude – all das, was es gerade in der CAJ Würzburg gibt und gab. Denn vor allem die letzten 60 Jahre standen in den vergangenen Tagen im Mittelpunkt. Zu unserem Jubiläum am 10.11.2012 im dom@in in Würzburg waren alle geladen, die diese Zeit bunt gemacht haben – und so einige nahmen diese Einladung zum Austausch und Miteinander auch gerne an, sodass wir nun auf eine gelungene Feier mit gemeinsamer Aktion, leckerem Essen, einer Geburtstagstorte, einer Lebensfeier und vor allem vielen bunten Momenten zurückblicken können. Und auch sonst geht es gerade in vielen verschiedenen Bereichen bunt zu bei der CAJ: In Sachen Partnerschaft mit der UVIKAMBI planen wir aktuell eine neue Delegation für den Sommer 2013, mit dem Projekt „Uuund Action!“ geht es so langsam auch in die Vollen, wir freuen uns auf Tage der Orientierung, die bald anstehen, die Planungen für den kickSTARTer, unsere Silvesterfreizeit und die Sommertour für 2013 gehen los, auf der Diözesanversammlung Anfang Oktober wurde die Diözesanleitung neu besetzt, und und und ... Alles in allem ist da momentan so einiges geboten, das den Winter sicherlich nicht trist und grau werden lässt, sondern lebhafte Momente und Begegnungen verspricht! Wir freuen uns drauf!

Andrea Karl
Diözesansekretärin

Prävention sexueller Gewalt – die DJK-Sportjugend bleibt dran!

Auch wenn man manchmal den Eindruck haben könnte, das Thema „Sexuelle Gewalt“ sei nicht mehr aktuell oder habe sich sogar erledigt – der Arbeitskreis der DJK-Sportjugend befasst sich weiterhin intensiv mit dieser Problematik. Lagen die Schwerpunkte der vergangenen Zeit bei der Erarbeitung informativer und hilfreicher Unterlagen für die 126 DJK-Vereine, stehen nun die Planungen für eine Tagung „Gegen sexualisierte Gewalt im Sport“ im Vordergrund.
Seit der Unterzeichnung einer Selbstverpflichtungserklärung beim Diözesanjugendtag im März durch die Mitglieder der Diözesanjugendleitung ging es Schlag auf Schlag. So wurden im Verbandsorgan Wegezeichen und auf der Homepage Muster-Selbsverpflichtungserklärung, Empfehlungen zur Einführung einer solchen, Adressen von Beratungsstellen und ein Leitfaden für den Krisenfall veröffentlicht.
Im nächsten Schritt geht es nun darum, dieses Thema auch in den Vereinen vor Ort zum Thema zu machen. Denn dort scheinen noch viele Verantwortliche an die vollkommen „heile Welt“ zu glauben. Neben geplanten Veranstaltungen vor Ort geht es in einer überregional beworbenen Veranstaltung darum, Vereinsverantwortliche, TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen zu informieren und zu interessieren. Zur Zeit bemüht sich die DJK-Sportjugend in Zusammenarbeit mit der Mitautorin eines Workshopkonzepts der Deutschen Sportjugend, Meike Schröer, eine kompetente Referentin bzw. einen kompetenten Referenten zu gewinnen. Mit diesem Know-how soll behutsam der nächste Schritt gegangen werden, immer mit dem Ziel, dass in möglichst vielen Vereinen der Umgang mit dem Thema aktuell bleibt und so eine Kultur des Hinschauens weiter gefördert wird – zum Wohle unserer Kinder.
Diese Tagung findet am Samstag, den 13. April 2013, im Sportzentrum der DJK Würzburg statt. Interessierte sind herzlich willkommen.

Michael Hannawacker
Jugendreferent

Ijsselmeer Ahoi

Mit vereinten Kräften sorgen 35 Kinder, Jugendliche und Erwachsene, sowohl mit als auch ohne Behinderung, dafür, dass der Dreimaster „Elizabeth“ gut im Wind lag und an Fahrt gewann. Mit Spielideen, einer Mutprobe, einem Holländischen Minisprachkurs, dem Blinden-ABC und einer Knotenkunde im Gepäck, trafen wir uns Anfang August und gingen gemeinsam auf große Fahrt. Nach einer langen Zeit im Bus und einem ordentlichen Platzregen waren wir dann zwar nass, aber zufrieden auf dem Schiff angekommen. Im Heimathafen der „Elizabeth“, in Lemmer, stellten sich nun Skipper und Maat vor und wir lernten uns untereinander noch ein bisschen kennen. Am nächsten Tag ging es dann endlich raus auf die See. Noch schnell die wichtigsten Knoten lernen und dann konnte es richtig losgehen. Ganz nach dem Motto „Der Weg ist das Ziel“ segelten wir von Lemmer nach Enkhuizen, dann nach Stavoren und Makuum. Als sich am vierten Abend alle tapfer der Mutprobe gestellt und diese auch super gemeistert haben, konnte uns nichts mehr aufhalten. Am folgenden Nachmittag kamen wir schließlich an einer einsamen Insel mitten auf dem Ijsselmeer an. Hier wurde dank des relativ guten Wetters erst einmal ausgiebig gebadet und die Einsamkeit genossen. Am nächsten Tag ging es dann auch schon wieder zurück nach Lemmer.

Dank der gegenseitigen Offenheit, der Toleranz für die Schwächen des Einzelnen und vor allem der Hilfsbereitschaft aller, hatte jeder großen Spaß.

Jasmin Fleischmann
AK Behinderte machen mit

Feuer frei!

Unter dem Motto „Feuer frei!“ waren so viele KjG´lerInnen zur diesjährigen Diözesankonferenz gekommen wie schon lange nicht mehr. Entsprechend vielfältig waren die Ideen und Anträge für das neue Jahr: von der Entsendung einer Delegation nach Tansania, dem Jahresprogramm der Umweltstation, dem Projekt „fair kleidet“ über die Beteiligung bei der 72-Stunden-Aktion, die Erhöhung des Regionalfonds und die Einführung eines jährlichen Thomas-Morus-Tages hin zu spannenden inhaltlichen Themenfeldern, ob „KjG, Kirche und Spirituelles“ oder „KjG goes politics“. Im Blick steht zudem wieder das KjG-Haus und das KjG-Magazin „imFluss“. Und auch im neuen Jahr wird wieder kräftig gereist: mit „Feuer & Flamme“ durch die Pfarreien, zum kommenden Wahljahr nach Berlin und im nächsten Sommer nach Sizilien.
Apropos Wahlen: Neu in die Diözesanleitung wurde Dominik Großmann (Erlenbach) gewählt. Bestätigt wurden Bernhard Lutz als geistlicher Leiter und Lukas Götz (Margetshöchheim) als Diözesanleiter. Weiterhin in der Diözesanleitung sind Julia Brod (Marktheidenfeld) und Magdalena Kneisel (Kleinostheim). Bestätigt bzw. neu gewählt wurden in den Diözesanausschuss: Melanie Bell (Theilheim), Katinka Zötzl (Gemünden) und Lisa Kriesinger (Kitzingen) sowie Tobias Schmitt (Mömlingen). Somit arbeiten im neuen Arbeitsjahr neben fünf Personen in der Diözesanleitung zehn weitere KjG´lerInnen im Diözesanausschuss mit – ein richtig tolles Team. Wir freuen uns und sind wirklich stolz. Denn gemäß dem Motto „Feuer frei!“ ging es auch neben den Arbeitsphasen – ganz positiv gemeint – „heiß“ zur Sache: ob es der Flammkuchen am Lagerfeuer war, der entflammende Gottesdienst oder die beiden Salsa-Tanzlehrer am Samstagabend.

Lukas Götz
Diözesanleiter

Mehr Infos, sowie Eindrücke zu der Diözesankonferenz auf unserer Homepage: *www.kjg-wuerzburg.de*.

Kinder schützen – Präventionsarbeit leisten

Prävention sexueller Gewalt ist ein Thema, das auch in der kirchlichen Verbandsarbeit einen wichtigen Platz hat. Auf Bundesebene beschäftigt sich die Kolpingjugend mit dem Schutz vor Kindeswohlgefährdung. Die Kolpingjugend im DV Würzburg möchte sich in diesem Rahmen vor allem mit der Prävention sexueller Gewalt befassen.
Bei der Diözesankonferenz im Oktober wurde ein Positionspapier zu diesem Thema einstimmig verabschiedet. Da Kolping ein generationsübergreifender Verband ist, ist es der Jugend wichtig, dass auch Erwachsene hierfür sensibilisiert werden. Bisher wurde in Versammlungen in die Thematik eingeführt und Gespräche wurden angeregt. Ab Herbst 2012 können entweder Multiplikatoren für eine Schulung in diesem Bereich angefordert werden oder die Multiplikatoren gehen von selbst auf Gruppierungen zu, um über Prävention sexueller Gewalt zu informieren und Verantwortliche zu schulen.

Darüber hinaus wird die Kolpingjugend den Erlös ihrer diesjährigen Nikolausaktion an die Berufsgruppe zur Prävention sexueller Gewalt in Würzburg spenden.

Elisabeth Reußner
Diözesanleiterin

Deine Erde – Deine Zukunft

Unter dem Motto „Deine Erde – Deine Zukunft“ trafen sich engagierte Pfadfinderinnen aus fünf verschiedenen Stämmen vom 13. — 14. Oktober 2012 zur Diözesanversammlung in Gunzenbach. Am Samstag wurde nach der Begrüßung der Rechenschaftsbericht spielerisch vorgestellt und bewertet. Berichte aus den Stämmen und von Landes- und Bundesebene ebenso von BDKJ und kja folgten. Als der Haushalt verabschiedet war, standen Wahlen an. Anna Dietz ist die neue Caravellereferentin, Judith Debor übernahm das Amt der Rangerreferentin, Ann-Kathrin Zeisberger ließ sich zur Au-Wei-Referentin wählen und Martina Wieland wird als freie Mitarbeiterin tätig sein. Leider sind die Positionen der 1./2. Vorsitzenden weiterhin vakant.
Auf die Jahresplanung folgte ein abwechslungsreicher Studienteil zum Thema „Deine Erde – Deine Zukunft“. Aus Tetrapacks bastelten wir Geldbeutel und Taschen, aus Zeitungen entstanden Flip-Flops und wir testeten ein Planspiel. Natürlich gab es auch Zeit zum gemütlichen Beisammensein und zum Austausch. Am Sonntag feierten wir einen Hajk-Gottesdienst und beendeten mit einer Reflexion die DV. Nach dieser erfolgreichen DV kann die PSG Würzburg schwungvoll in ein neues buntes PSG-Jahr starten!
Gut Pfad,

Anna Dietz
Caravelle-Referentin

Würzburger Mannesjugend feiert in Schönstatt

Mit einer pompösen Einweihungszeremonie des „Säulenplatzes“ am Taborheiligtum in Schönstatt, einem feierlichen Gottesdienst und einem rauschenden Fest im Jugendzentrum Marienberg feierten mehrere hundert Ehemalige und Aktive der Schönstatt-Mannesjugend (SMJ) Deutschland am 27. Oktober 2012 ihren 100. Geburtstag. Mit dabei waren auch rund 40 Jugendliche und Verantwortliche aus der Diözese Würzburg.
„Mit der Jugend hat Schönstatt begonnen. Zu uns hat Pater Kentenich als erstes gesprochen“, sagte Mathias Fath, Mitglied der Würzburger Diözesanleitung, bei einem Impuls in der Hauskapelle der Phil.-Theol. Hochschule in Vallendar. Die SMJ könne stolz auf die letzten 100 Jahre sein, dürfe sich darauf aber nicht ausruhen. Die SMJ stehe jetzt in der Pflicht, das Vertrauen Josef Kentenichs zum Wohl der ganzen Schönstatt-Familie zurückzuzahlen. Pater Thomas Jochheim, Standesleiter der SMJ Deutschland, erinnerte während des Festgottesdienstes an den ersten Vortrag, die sogenannte Vorgründungsurkunde Schönstatts, den der Pallottinerpater Kentenich vor 100 Jahren den Jungen gehalten hatte und mit dem er das Fundament der Schönstatt-Bewegung legte. Die SMJ sei auch 100 Jahre später ein „eigener, geprägter Raum“, in dem man seine originelle Persönlichkeit entfalten könne.
Höhepunkt war die Eröffnung des neuen Säulenplatzes. Die fünf tonnenschweren Säulen, auf denen die Begriffe Gemeinschaft, Lebensschule, Mannsein, Apostelsein und Liebesbündnis eingraviert sind, stehen für das Selbstverständnis der SMJ.
Bereits am Freitag waren 40 Jungmänner aus Würzburg angereist. Sie beschäftigten sich im Vorfeld des Jubiläums mit ihrem Diözesanideal „Mitgründer bauen mit Josef Engling das Reich der MTA in Franken“. Thomas Burkard, ehemaliger Jungmann aus der Diözese, forderte die Würzburger auf, dieses Ideal neu zu erschließen.

Clemens Mann
Ehrenamtlicher

In unendliche Tiefen getaucht

REGIONALSTELLE ASCHAFFENBURG

In die endlosen Tiefen der Filmwelt abtauchen – das konnte man beim zweiten tiefSEHtauchen in der kja.-wohnung. Vier Tage lang lebten die 5 Teilnehmer gemeinsam mit Dekanatsjugendseelsorger Burkard Vogt im dritten Stock des Martinushauses zusammen. Tagsüber gingen alle ihren Beschäftigungen nach, nachmittags trudelten sie zur Kaffee-Zeit wieder ein. Nach Hausaufgaben, Abendessen und einem Warming up machten sie sich Abends immer gemeinsam auf die Reise in eine Geschichte, die über die Leinwand flimmerte.
Um das Thema „Entscheidungen treffen“ drehte es sich diesmal. Dazu verfolgten sie zum Beispiel die Abenteuer dreier Mönche im Deutschen Roadmovie „Vaya con dios“. Und der Film „Requiem“ von Hans Christian Schmitt am letzten Abend gab Anlass zu einer langen Diskussion über die Frage, ob es Dämonen wirklich gibt und woher das Böse in der Welt denn kommt. Viel tiefgründiger kann eine Diskussion gar nicht sein.
Die Kombination aus Alltag und Tiefgang machte allen Spaß. Ein Höhepunkt war immer wieder das von den Teilnehmern lecker zubereitete Essen. So manches Rezept wurde ausgetauscht und inzwischen auch zu Hause ausprobiert.
Das nächste tiefSEHtauchen ist im März 2013 geplant.

Burkard Vogt
Dekanatsjugendseelsorger

Film, Felsen und Feuer ...

REGIONALSTELLE HASSBERGE

... das waren Themen unserer Beauftragungsgottesdienste für neue Gruppenleiter. Diese Gottesdienste sind in den Haßbergen traditionell der Abschluss unserer Gruppenleiterschulungen mit Überreichung der Teilnehmerurkunden.

Wichtig ist, dass bei der Auswahl der Themen und der Gestaltung nichts ohne die Jugendlichen läuft, sie sind entscheidend. Und dabei entstehen tolle Sachen, so drehte 2010 eine Gruppe extra einen Film, wurde 2011 der Platz vor dem Altar zum Fels in der Brandung und 2012 wurden zum Abschluss Wunderkerzen angezündet, zum Zeichen dass alle den Funken weitergeben wollen. Die Gottesdienste wirken ansprechend und lebendig auf die Besucher und werden zu einem schönen gemeinsamen Erlebnis.

Die Kirche ist auch immer gut besucht, neben den Teilnehmern und Teamern sind auch Verteter des Dekanatsrats, der Dekan, der Diözesanjugendpfarrer, Seelsorger aus den Pfarreiengemeinschaften und die Familien eingeladen.
Das ist ein Zeichen für die Wertschätzung des Engagements der Jugendlichen und eine Würdigung ihrer Bedeutung für die gesamte Kirchengemeinschaft.
So können die neuen Gruppenleiter gestärkt in die (Jugend-)Arbeit vor Ort starten.

Nina Becker
Jugendreferentin

Ein Segen für andere sein – meine Stärken fair einsetzen

REGIONALSTELLE MAIN-SPESSART

Jede Menge Action und Gewusel gab es bei unserem STARK-Wochenende mit 80 Firmlingen auf Burg Rothenfels. Firmbewerber von 11—15 Jahren aus vier Pfarreiengemeinschaften waren dazu angereist. Aufgeteilt auf vier ortsübergreifend gemischte STARK-Gruppen konnten sie bei Übungen wie der Seilbrücke,

im blinden Finden von vier Geheimnissen oder kleinen Kämpfen ihre eigenen Stärken entdecken und überlegen, wie sie diese sinnvoll für andere einsetzen können. Als Symbol für ihre Stärken bekamen die Teilnehmer einen STARK-Stein mit einem Lederband dazu, welches gleichzeitig als Symbol für den Hl. Geist steht, der die Stärken der einzelnen zum Vorschein bringen und uns verbinden will. Neben der thematischen Arbeit standen auch eine Nachtwanderung mit Abendimpuls, ein gemeinsamer Gottesdienst und jede Menge Gaudi auf dem Programm. Nach dem Wochenende fragten uns viele Kids über Facebook nach dem am Wochenende gedrehten Film. Wir hoffen, dass die Teamer und wir mit einigen von ihnen in Kontakt bleiben können und diese bei einem angedachten „Extra-STARK“ wiedersehen.

Simon Becker
Regionaljugendseelsorger

Alte Kleider in neuem Gewand

REGIONALSTELLE SCHWEINFURT

Altpapier- und Altkleidersammlung des BDKJ

Der BDKJ-Stadtverband Schweinfurt führt zweimal im Jahr die Altpapier- und Altkleidersammlung im Stadtgebiet von Schweinfurt durch. Seit über 40 Jahren gehen Verbände, Pfarrjugenden und Ministranten auf die Straße und sammeln für soziale Projekte im Rahmen der Jugendarbeit Altpapier- und Altkleider.

In diesem Jahr wurde diese Aktion ins neue Gewand des frisch grünen BDKJ-Logos gefasst, um damit sowohl das Kreuzsegel-Logo bekannter zu machen, als auch die Aktion deutlicher und öffentlichkeitswirksam als Aktion der katholischen Jugend zu kennzeichnen. Schon eine Woche vorher prangen daher seit diesem Jahr große Transparente an den einzelnen Gemeinden, die auf die Aktion aufmerksam machen. Ca. 70 Jugendliche sind bei jeglichem Wetter unterwegs, um den Sammeldienst für die Bürger zu tun, aber auch, um damit etwas Gutes zu bewirken.

Nachdem so einiges Gelder zusammengekommen ist, konnte auf Antrag in der Stadtversammlung beim BDKJ-Team diskutiert werden, was mit den mehreren Tausend Euro passieren soll. Die Jugendlichen entschieden, dass 3000 Euro der Hilfsorganisation „Ärzte ohne Grenzen“ zu Gute kommen sollen. Weitere 3000 Euro werden einem Projekt von „viva con agua“ zur Verfügung gestellt. Dies schien eine naheliegende Entscheidung zu sein, da sich der BDKJ-Stadtverband seit Jahren stark mit dem Boykott von Coca-Cola-Produkten beschäftigt.
Weiteres Geld steht auch der neu entstehenden Jugendkirche in Schweinfurt zur Verfügung. Damit wird eine Aktionsgruppe „Technik“ sowie eine weitere neue Gruppe unterstützt, die eine Projektpartnerschaft in einem Drittweltland aufbauen will.

Günter Kirchner
Dekanatsjugendseelsorger

Kubb-Turnier des BDKJ Stadtverband Würzburg

REGIONALSTELLE WÜRZBURG

Das Wetter hatte es wieder gut mit uns gemeint. An einem wunderbaren Herbstnachmittag Ende September trafen sich die TeilnehmerInnen des Kubb-Turnieres am Kilianeum. Bewaffnet mit Kaffee und Keksen, Holzteilen und Spielplänen zogen sie in den Ringpark. Ein geeigneter Platz war schnell gefunden. Dann wurden die Mannschaften aufgeteilt und die Spielfelder abgesteckt.

Bei dem Spiel ist es egal, ob groß oder klein, dick oder dünn – auf den richtigen Wurf kommt es an. Und da waren nur die im Vorteil, die in den Sommerferien fleißig geübt hatten. Nach rund zweieinhalb Stunden standen die Sieger fest. Einen Preis haben alle Mannschaften bekommen. Insgesamt war die Begeisterung groß, so dass sich der BDKJ-Vorstand überlegt, ob im Frühjahr bereits das nächste Turnier angeboten wird. Lust hätten alle dazu, fraglich ist nur, ob sich ein gemeinsamer Termin finden lässt.

Sylvia Amthor
Dekanatsjugendseelsorgerin

Boas Amir

Ich heiße Boas Amir, bin 28 Jahre alt, und komme aus Ein Gedi, Israel. Seit September bin ich tätig als Teilnehmer des „Kom-Mit-Nadev“-Programms am Haus Volkersberg. Ich mag es, mit Kindern zu arbeiten und dieses Programm bietet mir die Möglichkeit dies zu tun und mit deutschen Jugendlichen in Kontakt zu treten. Meine Hobbys sind Fußball, Formel 1, Kochen und Backen. Ich freue mich, neue Erfahrungen und Bekanntschaften zu machen und hoffe, hier ein schönes, erfolgreiches Jahr zu haben.

Marcel Brunner

Mein Name ist Marcel Brunner. Ich bin 27 Jahre alt und studiere an der FH in Würzburg Soziale Arbeit. Zur Zeit absolviere ich mein Praxissemester beim BDKJ Diözesanverband Würzburg und im Café Dom@in. In meiner Freizeit treibe ich viel Sport und bin gerne in der Natur unterwegs. Ich freue mich auf eine spannende Zeit und viele neue Erfahrungen.

Jörg Buchhold

Geboren bin ich in Erlangen … seit September bin ich nun der neue Dekanatsjugendseelsorger von Miltenberg. Der Wechsel vom Erzbistum Bamberg ins Bistum Würzburg kam durch die Möglichkeit zustande, dass ich hier als Jugendseelsorger tätig sein kann. Auch wenn ich dadurch viel Liebgewonnenes in meinen bisherigen Pfarreien „zurücklassen“ musste, freue ich mich auf das, was mich hier erwartet! Ach ja, Hobbys hab ich auch! Fußball spielen, im Feuersteinchor singen, Musik machen … Ende!

Verena Diez

Hallo, mein Name ist Verena Diez, ich bin 25 Jahre alt und lebe in Schweinfurt. Ich befinde mich derzeit noch in der Ausbildung zur Erzieherin und absolviere im Jugendtreff Kom,ma mein Anerkennungsjahr. Die Arbeit mit den Jugendlichen und den Kollegen bereitet mir viel Freude und so freue ich mich auf weitere schöne Erfahrungen.

Franziska Englert

Mein Name ist Franziska Englert und ich studiere im 5. Semester Soziale Arbeit in Darmstadt. Da ich schon lange ehrenamtlich in der Jugendarbeit aktiv bin, freue mich jetzt besonders darauf wieder mit dem Team aus der Katakombe zusammen zu arbeiten und “Praxisluft zu schnüffeln”. Leider ist meine Zeit dort auf ein halbes Jahr begrenzt, aber ich werde mich bemühen, jede Minute dafür doppelt zu genießen, um die vielfältigen Arbeitsbereiche und Möglichkeiten zu nutze. Ich bin sehr gespannt darauf, all das bisher Gelernte endlich praktisch anzuwenden.

Selina Hausmann

Hallo, ich bin Selina Hausmann und habe im September meine 3-jährige Ausbildung als Kauffrau für Bürokommunikation am Volkersberg begonnen. Ich bin 17 Jahre alt und komme aus Aura a. d. Saale. Meinen Schulabschluss habe ich erfolgreich im Juli 2012 an der Realschule Hammelburg absolviert. Seit mehr als 10 Jahren spiele ich aktiv im Verein Fußball und gehe zu dem auch gerne Radfahren, Inlineskaten oder im Winter Snowboarden bzw. Skifahren.

Katharina Hilscher

Hallo, ich bin Katharina Hilscher und mache für ein halbes Jahr im Rahmen meines Sozialpädagogikstudiums Praktikum am Volkersberg. Vor allem arbeite ich im Bereich der Bildung und gestalte dort unter anderem TdOs und Zirkusprojekte mit. Ursprünglich komme ich aus dem schönen oberbayrischen Städtchen Moosburg, allerdings hat es mich durch mein Studium nach Unterfranken verschlagen. Zu meinen Hobbys zählen Radfahren, Bergsteigen, Schwimmen, aber auch Reisen (am besten alles kombiniert ...).

Philipp Hörner

Hallo, bin 19 Jahre alt und komme aus Greußenheim. Seit September absolviere ich ein freiwilliges Jahr als BFDler in Würzburg bei der kja. Zu meinen Aufgaben gehört die Mitarbeit im Haus, das Mitorganisieren von Großveranstaltungen und hin und wieder mal ein Fahrdienst. Wenn ich im August mein freiwilliges Jahr abgeschlossen habe, werde ich meine angefangene Ausbildung zum Erzieher fortsetzen. In meiner Freizeit engagiere ich mich noch aktiv im Musikverein und bin auch noch ein begeisterter Tischtennisspieler.

Andrea Karl

„Vorwärts, vorwärts – wir stehen erst am Anfang.“ In diesem Sinne habe ich seit September als CAJ-Diözesansekretärin den Sprung vom Ehren- ins Hauptamt gewagt. Ich habe im fernen Münster mein Master-Studium für das Lehramt in der Sek. I absolviert, die Schule darf aber noch ein paar Jahre warten, da es mich zunächst zurück in die Heimat zieht, um dort mein Hobby zum Beruf zu machen. Ich freue mich auf diese andere Perspektive, auf neue Gesichter, Aufgaben und Herausforderungen!

Miriam Kreß

Ich heiße Miriam Kreß und komme aus einem kleinen aber feinen Örtchen namens Monbrunn. Ich bin 18 Jahre alt und habe dieses Jahr mein Abitur gemacht. Seit Oktober arbeite ich als BFDlerin im Jugendhaus St. Kilian Miltenberg. In meiner Freizeit spiele ich Klarinette und engagiere mich in der örtlichen Jugendarbeit bei der Pfarrjugend. Dort machen wir wöchentliche Gruppenstunden und planen auch größere Aktionen. Ich bin sehr gespannt auf mein neues Aufgabenfeld und freue mich auf die Zusammenarbeit mit allen in der kja.

Lena Pfeuffer

Hallo, mein Name ist Lena Pfeuffer. Ich bin 18 Jahre alt, komme aus Oberaltertheim und mache seit September mein FSJ im Café dom@in. In meiner Freizeit gehe ich gerne Klettern und Fahrrad fahren und spiele Klavier und Orgel. In der kurzen Zeit konnte ich schon bei einigen Projekten wie der Blind Date Projektwoche und der TiCon mitarbeiten. Besonders freue ich mich auf die Ausarbeitung des Dunkelgangs und eine erfahrungsreiche Zeit im Kilianeum.

Luzia Rieß

Hallo, mein Name ist Luzia Rieß und ich bin für mein freiwilliges soziales Jahr hier am Volkersberg. Ich bin 19 Jahre alt und komme aus Ansbach. Im Juni diesen Jahres habe ich mein Abitur gemacht und möchte die Zeit hier dafür nutzen, um mir meines späteren Studien- und Berufswunsches klar zu werden. Seit über zwei Jahren betreibe ich aktiv Jugendarbeit, in meiner Freizeit gehe ich gerne meiner Leidenschaft Querflöte spielen nach oder versuche mich im Sport. Ich freue mich schon sehr auf eine tolle Zeit am Berg.

Tobias Schmitt

Ich bin 19 Jahre alt und komme aus Mömlingen, im schönen Odenwald. Ich bin seit dem 01.09.2012, für ein Jahr, BFDler im Jugendhaus St. Kilian in Miltenberg. Dort begleite ich hauptsächlich Schulklassen, beispielsweise bei Tagen der Orientierung oder anderen Kursangeboten oder werde in der Haustechnik eingesetzt. In meiner Freizeit engagiere ich mich als Pfarrjugendleiter der KjG Mömlingen, bereite dort Gruppenstunden, Zeltlager und andere Aktionen vor und bin seit Neustem auch im Diözesanausschuss der KjG Würzburg.

Christoph Schnellbacher

Hallo, ich bin 32 Jahre alt und seit September Jugendseelsorger im Dekanat Kitzingen. Ich stamme aus Aschaffenburg, habe Theologie studiert und bin 2009 zum Priester geweiht worden. Nun bin ich also mit einer halben Stelle in der Jugendarbeit tätig und mit der anderen halben Stelle Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft Kirchschönbach-Stadelschwarzach-Wiesentheid. Auf beide Aufgaben freue ich mich und bin gespannt auf viele Begegnungen mit den Menschen im Dekanat Kitzingen.

Claudia Seuffert

Sonnige Grüße vom Volkersberg! Seit Mai erklimme ich jede Woche für 15 Stunden den Berg, um die Erlebnispädagogischen Klassentage zu koordinieren und mit Inhalten zu füllen. Ab und zu trainiere ich am Hochseilgarten und arbeite als Lehrtrainerin im Centrum für Erlebnispädagogik. Die Erlebnispädagogik ist und bleibt mein Steckenpferd, um Menschen zu bewegen und in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Ich freue mich auf viele bewegende Erlebnisse hier am Berg mit Gästen und Kollegen.

Christoph Simon

Hallo, seit September bin ich BFDler bei der DPSG Würzburg. Mit meinen 18 Jahren bin ich nun dabei, wenn es heißt neue Abenteuer zu wagen, Ehrenamtliche zu unterstützen und zu helfen, wo man nur so gebraucht wird. Ehrenamtlich engagiere ich mich schon seit über neun Jahren bei den Pfadfindern in Gerolzhofen und gewöhne mich so langsam an die Luft auf Diözesanebene. Ich freue mich auf viele nette und neue Begegnungen, auf stetige Herausforderungen und eine enge und wertvolle Zusammenarbeit

Franz Weisenberger

Ich bin 18 Jahre alt und komme aus Essleben. Vor meinem FSJ habe ich mein Fachabitur an der FOS in Schweinfurt absolviert. In Essleben bin ich schon seit vielen Jahren ehrenamtlich in der KLJB aktiv. Neben der KLJB hab ich aber natürlich auch noch weitere Hobbys, so spiele und beschäftige ich mich sehr gern mit Musik. Seit September 2012 mache ich bei der KLJB Würzburg ein FSJ. Das mache ich, um mich ein Jahr noch intensiver mit der KLJB zu beschäftigen und um mich beruflich zu orientieren.

Ausstieg

Folgende MitarbeiterInnen haben die kja verlassen:

Regina Roland
hat die kja zum 30.09. verlassen, um nochmal zu studieren.

Kathrin Blümel
(Krankheitsvertretung), Sekretärin in der Regio Miltenberg hat ihren Dienst Ende Juni beendet.

Anja Dürrnagel
hat ihre Stelle als Verwaltungsleiterin auf dem Volkersberg Ende September aufgegeben, da sie beruflich nach München wechselt.

Werner Firsching
hat seine Tätigkeit zum 31.08.2012 beendet und ist nun als Religionslehrer an der Berufsschule tätig.

Ganz herzlichen Dank für euren Einsatz und zum Teil sehr langes Engagement in der kja. Alles Gute für eure weiteren Wege.

Folgende Praktikantinnen und Praktikanten beendeten ihren Dienst in der kja zum 31.08.2012

- Annette Dürr, Bufdi in der kja
- Kira Krüger, Praktikantin im Jugendhaus St. Kilian
- Sophia Ott, FSJ im domain
- Lena Müller, Praktikantin im kom,ma
- Tobias Bochtler, Bufdi in der Katakombe
- Mareike Stapf, FSJ in der DPSG
- Tilman Kirchgeßner, FÖJ in der KLJB
- Katinka Zötzl, FSJ in der KjG
- Jonas Köhler, Jahrespraktikant auf dem Volkersberg
- Sabrina Scheibe, Praktikantin auf dem Volkersberg
- Benjamin Zipp, Bufdi auf dem Volkersberg
- Hannah Munzke, Azubi Bürokommunikationskauffrau auf dem Volkersberg
- Sebastian Dietz FSJ in der Regio MSP

Umstieg

Richard Rosenberger
ist seit September nicht mehr als Regionaljugendseelsorger tätig, er wechselte mit halber Stelle in die Pfarreiengemeinschaft St. Maria und Johannes der Täufer in Johannesberg. Als Dekanatsjuendseelsorger für Alzenau ist er weiterhin aktiv.

Christian Ammersbach
stieg zum 01. September in die Regionaljugendseelsorge Schweinfurt ein.

Jens Hausdörfer
ist seit September 2012 neuer Regionaljugendseelsorger für Aschaffenburg.

Thorsten Kapperer
ist mit Wirkung zum 01.09.2012 Regionaljugendseelsorger in der Regio Bad Neustadt.

Glückwunsch

Silke Beetz
hat am 26.08. ihren Sohn Christoph zur Welt gebracht.

Nadine Kordmann
ist am 26.09. Mutter von Nele geworden.

Judith Lütt
ist am 12.10. Mutter der kleinen Anna geworden.

Julia Ramjan
hat Anfang September kirchlich geheiratet.

Teresa Perner
hat im August standesamtlich und am 06.10.2012 kirchlich geheiratet.

Veränderungen in den Verbänden und BDKJ-Regionen

Der neu gewählte Vorstand des BDKJ-Regionalverbandes Aschaffenburg (v. l.): Martin Bernhardt, Elisa Narloch, Deborah, Streib und Jens Hausdörfer.

BDKJ-Diözesanvorsitzender Manuel Koch freut sich über den neuen Dekanatsjugendseelsorger Christoph Schnellbacher (v. l.): Annette Dürr, Stefan Sauerbrey, Christoph Schnellbacher und Manuel Koch.

BDKJ-Regionalverband Aschaffenburg
Mit Jens Hausdörfer hat der BDKJ in Aschaffenburg einen neuen Geistlichen Leiter. Er tritt damit die Nachfolge von Richard Rosenberger an. Verabschiedet wurde auch Melli Wissel. Ihr folgt Elisa Narloch in den Regionalvorstand. Mit den beiden wiedergewählten Martin Bernhardt und Deborah Streib wird der Vorstand komplettiert.

BDKJ-Regionalverband Rhön-Grabfeld
Bei der Regionalversammlung wurde Thorsten Kapperer als Nachfolger von Matthias Vetter zum neuen Geistlichen Leiter gewählt. Lisa Schmitt ist neue Regionalvorsitzende. Bestätigt wurden Luisa Gmeiner, Eva Schmitt sowie Florian Drott. Die Versammlung verabschiedete Jasmin Muhr, Christian Storath und Matthias Vetter.

BDKJ-Regionalverband Kitzingen
Der Regionalverband Kitzingen konnte nach langer Zeit die vakante Stelle der Dekanatsjugendseelsorge wieder besetzen. Christoph Schnellbacher ist der neue Geistliche Leiter im BDKJ. Zusammen mit Annette Dürr und Stefan Sauerbrey ist er im Vorstand des BDKJ-Regionalverbandes Kitzingen.

Der neue CAJ-Vorstand auf Diözesanebene (v. l.): Anna Möhrlein, Jessica Sauer, Andrea Karl, Elias Lang und Nathalie Noe.

Die neue KjG-Diözesanleitung (v. l.): Bernhard Lutz, Magdalena Kneisel, Lukas Götz, Julia Brod und Dominik Großmann.

CAJ

In ihrem Amt als Diözesanleiterin wurde Nathalie Noe bestätigt. Als Schnupper-Mitglieder wählten die Delegierten Anna Möhrlein und Elias Lang ins diözesane Leitungsteam.

Kolpingjugend

Bei der Diözesankonferenz wurde Katharina Rappert neu in die Diözesanleitung gewählt. Ramona Aub kandidierte für eine weitere Amtszeit. Johannes Hock schied aus der Diözesanleitung aus.

KjG

Dominik Großmann ist der Neue in der Diözesanleitung. Er wurde im Rahmen der Diözesankonferenz ins Leitungsgremium gewählt. In ihrem Amt wurden Bernhard Lutz (Geistlicher Leiter) und Lukas Götz (Diözesanleiter) bestätigt. Mit Julia Brod und Magdalena Kneisel bilden sie die Diözesanleitung der KjG.

Ein kurzer Rückblick:

50 Jahre lang war Michael Bötsch (73 Jahre) als einer der Heiligen Drei Könige in Reichenbach alljährlich am Dreikönigstag im Dorf mit unterwegs, 2011 letztmalig als König-Darsteller. Nun befindet er sich im adeligen Ruhestand, ist aber nicht außer Dienst gestellt. Denn als aktiver Sänger des gemischten Chores ist es ihm eine selbstverständliche Pflicht und Ehre, die Könige auf ihrer Runde zu begleiten und zu unterstützen. Rückblickend erinnert er sich gerne an das halbe Jahrhundert als König, hat viele gute, interessante und auch heitere Anekdoten parat.

„Es wor ümmer schüa, m'r hot's gann gemocht, die Zeit geopfert, sich für dann guite Zweck ei'gsetzt – und aach allerhand erlaat däbei. Ich mücht die Zeit net miss!" So bringt es Bötsch auf einen Nenner und drückt auch gleich seinen Dank an jene aus, die ihn auf den Wegen begleitet, mit ihm das „Reichenbacher Dreikönigsingen" nun schon ein halbes Jahrhundert am Leben gehalten haben.

Arnold Nöth